

Die Augustiner in Ungarn

vor der Niederlage von Mohács 1526

VORWORT DES UEBERSETZERS

1943 gab Dr. Ferenc Fallenbüchl eine Studie mit dem Titel « Die Augustiner in Ungarn » heraus. Die Arbeit erschien in Budapest als 3. Band der Veröffentlichungen der St. Stephans-Akademie für Geschichte, Recht und Gesellschaftskunde. Sie fusst auf einem gründlichen Studium einschlägiger Quellen, die uns heute kaum mehr zugänglich sind, was den Wert der Studie für uns umso kostbarer macht. Das Werk ist leider — nicht zuletzt wegen der Ungunst der damaligen Zeit und wegen der nachfolgenden politischen Umwälzung in Ungarn — fast nicht gewürdigt worden. Den Ordenshistorikern blieb es, weil in ungarischer Sprache abgefasst, so gut wie verschlossen. So dürfte unsere Uebersetzung, der wir Fallenbüchls Quellenbelege und -texte beigeben, auch heute noch von Wichtigkeit sein.

Das Werk zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste Teil befasst sich mit der Geschichte der alten, selbständigen ungarischen Provinz von ihren Anfängen bis zu ihrem traurigen Untergang in den Türkenkriegen des 16. Jahrhunderts. Der zweite ausführlichere Teil handelt über die Restaurationsversuche der österreichischen Augustiner in Ungarn, deren Bemühungen die klosterfeindliche Politik Kaiser Josefs II. zunichte machte. Vorliegende Uebersetzung beschränkt sich auf die Wiedergabe des ersten Teiles, behandelt also das Werden und Wirken unseres Ordens in Ungarn bis zur nationalen Katastrophe am 29. August 1526, als König Ludwig II. und seine geistlichen und weltlichen Grossen auf der Donauinsel Mohács im Kampf gegen Sultan Suleimann Schlacht und Leben verloren und so für die nächsten 200 Jahre die Freiheit Ungarns an die Türken auslieferten. Diese 200 Jahre Fremdherrschaft, begleitet von stän-

digen Kämpfen und Verwüstungen, vernichtete weitgehend die Kulturdenkmäler Ungarns aus der vorausgehenden Epoche nationaler Selbständigkeit. Aus diesem Grunde blieb auch über den ungarischen Zweig unseres Ordens nur äusserst spärliches historisches Material erhalten, so dass wir vielfach nur die blosse Existenz einzelner Klöster aufweisen können, ohne ihre Tätigkeit, ihre Aufgaben und ihr Schicksal im Auf und Ab der Geschichte näher beleuchten zu können. Wenn auch die zufällig noch erhaltenen Spuren uns von der lebendigen Wirklichkeit nur ein sporadisches und verzerrtes Bild schenken, so möge diese Uebersetzung doch dazu beitragen, eine unerforschte Periode unserer Ordensgeschichte ein wenig zu erhellen und jene verdienten Männer der Vergessenheit zu entreissen, die vor einem halben Jahrtausend und noch früher im ungarischen Raum zum Ruhme unseres Ordens wirkten.

Hingewiesen sei noch auf einige neuere Untersuchungen und Quellenpublikationen, welche Ergänzungen zu Fallenbüchls Ausführungen bieten :

A. GÁBRIEL, *Alexandre de Hongrie, Maître régent à la Sorbonne médiévale*, in : *Archivum Philologicum* 65 (1941) 27ff.

DERSELBE, *Alexandre d'Hongrie*, in : *Revue d'Histoire comparée*, nouv. sér. 1 (1943) 505-514.

F. RENNHOFFER, *Augustinerklöster in Oesterreich*, in : *Augustiniana* 6 (1956) 490-536 (hier wird auch das Kloster zu Güssing behandelt).

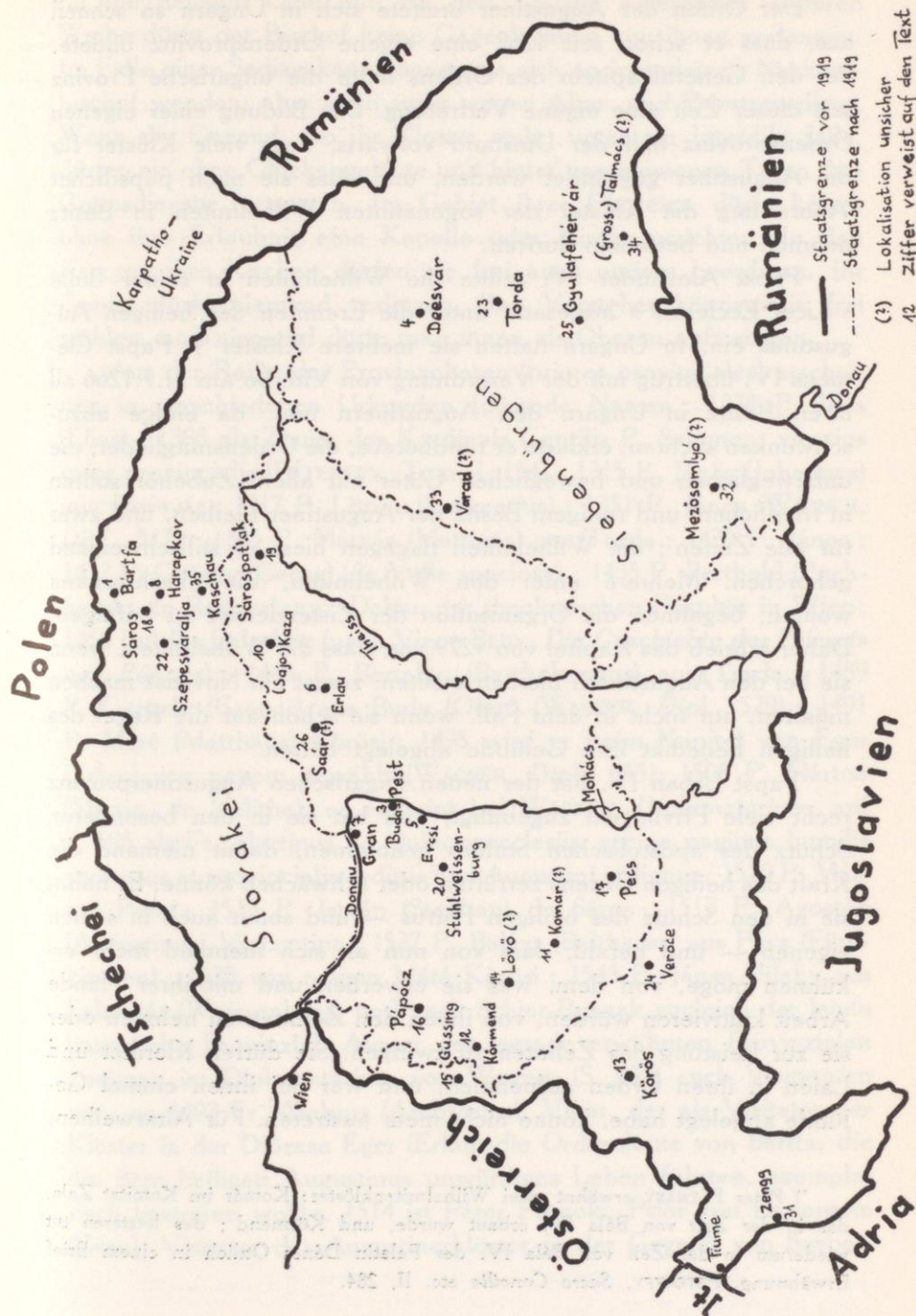
J. UDVARDY, *Etienne de l'Île († 1382), Ermite de Saint Augustin, Archevêque de Kalotcha (Hongrie)*, ebd., 322-335.

N. TEEUWEN - A. DE MEIJER, *Documents pour servir à l'histoire médiévale de la province augustiniennne de Cologne*, Héverlé-Louvain 1961.

Fr. ROTH, *The English Austin Friars, II : Sources*, New York 1961.

Schliesslich sei auf Anal. Aug. 5 (1913/14) 51 ff. verwiesen, wo die Akten des cap. generale Strigoniense des Augustinerordens vom Jahre 1385 ediert sind.

P. Gerhard RING, O. S. A.



Der Orden der Augustiner breitete sich in Ungarn so schnell aus, dass er schon seit 1262 eine eigene Ordensprovinz bildete. Bei den Generalkapiteln des Ordens hatte die ungarische Provinz seit dieser Zeit eine eigene Vertretung. Der Bildung einer eigenen Ordensprovinz half der Umstand vorwärts, dass viele Klöster für die Augustiner gegründet wurden, und dass sie nach päpstlicher Anordnung die Klöster der sogenannten Wilhelmiten in Besitz nehmen und besiedeln durften.

Papst Alexander IV. reihte die Wilhelmiten in seiner Bulle « Licet Ecclesiae » insgesamt unter die Eremiten des heiligen Augustinus ein. In Ungarn hatten sie mehrere Klöster ¹⁾. Papst Clemens IV. übertrug mit der Verordnung von Viterbo am 31.7.1266 all ihren Besitz in Ungarn den Augustinern und, da einige abzuschwenken suchten, erklärte er rundheraus, die Ordensmitglieder, die unbeweglichen und beweglichen Güter mit allem Zubehör sollten in friedlichem und ruhigem Besitz der Augustiner bleiben, und zwar für alle Zeiten; die Wilhelmiten dagegen hiess er stillschweigend gehorchen. Mehrere unter den Wilhelmiten, die abschwenken wollten, begannen die Organisation der Zisterzienser zu befolgen. Daher schrieb das Kapitel von 1279 vor, dass die Wilhelmiten, wenn sie bei den Augustinern bleiben wollten, zuerst ein Noviziat machen müssten, nur nicht in dem Fall, wenn sie schon auf die Regel des heiligen Benedikt ihre Gelübde abgelegt hätten.

Papst Urban IV. hat der neuen ungarischen Augustinerprovinz recht viele Privilegien zugebilligt, und hat sie in den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles genommen, damit niemand die Kraft des heiligen Ordens zerrütten oder schwächen könne. Er nahm sie in den Schutz des heiligen Petrus — und somit auch in seinen eigenen — und befahl, dass von nun an sich niemand mehr erkönnen möge, von dem, was sie erwerben und mit ihrer Hände Arbeit kultivieren würden, von ihnen den Zehnten zu nehmen oder sie zur Leistung des Zehnten zu zwingen. Sie dürfen Kleriker und Laien in ihren Orden aufnehmen, und wer bei ihnen einmal Gelübde abgelegt habe, könne nicht mehr austreten. Für Altarweihen,

¹⁾ Péter PÁZMÁNY erwähnt zwei Wilhelmitenklöster: Komár im Komitat Zala, das in der Zeit von Béla IV. erbaut wurde, und Körmend; des letzteren tut wiederum in der Zeit von Béla IV. der Palatin Dénes Ottlich in einem Brief Erwähnung. PÉTERFFY, *Sacra Concilia* etc. II, 284.

für die heiligen Oele und für den Vollzug irgendeiner anderen Weihe dürfe der Bischof keine Gegenleistung von ihnen verlangen. Im Falle einer Sedisvakanz können sie sich an irgendeinen Nachbarbischof wenden, aber auch sonst wegen Altar- und Priesterweihen. Wenn die Gegend, wo ihr Kloster steht, unter ein Interdikt falle, dürfen sie ohne Glockengeläute und hinter geschlossenen Türen ihre Gottesdienste fortsetzen. Im Gebiet ihrer Pfarreien dürfe keiner ohne ihre Erlaubnis eine Kapelle oder Kirche errichten. In den Krypten ihre Kirchen dürfen sie frei auch andere beerdigen. Ihr Gebiet dürfe niemand verletzen. Ihre Vorsteher können sie frei wählen, und niemand dürfe man ihnen als Oberen aufzwingen.

Aus der Reihe der Provinzoberen (*priores provinciales*) erscheinen in verschiedenen Urkunden folgende Namen: 1278 P. Illés (Elias); 1308 als Zeuge des Kardinals Gentilis P. Salamon, *vicarius prior provincialis* (PÉTERFFY, Tom. I. 154); 1315 P. János (Johannes) von Deésvár; 1317 P. Lörinc (Laurentius); 1351 P. János (WAGNER, *Dipl.*, 517); 1385 P. Mátyás (Matthias) aus Torda; 1420 P. János; 1432 P. György (Georg) (*de Valle speciosa*); 1435 P. Berthold (Puchhauser de Regensburg), Dekan der theologischen Fakultät in Wien; 1456 Lukács Peleskey (nach Vince BEDY, *Die Geschichte des Priorats von Pápocz*); 1466 P. Bertalan (Bartholomäus) aus Torda; 1489 P. Gergely (Gregor) aus Buda (Ofen) (WAGNER, *Dipl.*, 529); 1491 P. Máté (Matthäus) Körösi; 1498 wird er beim Kapitel von Eger (Erlau) von neuem gewählt (WAGNER, *Dipl.*, 555); 1505 P. Márton (Martin, de Velithe), er erscheint bei WAGNER, *Diplomatarium*, auf S. 595 als Fr. Martinus de Quinqueecclesiis, *sacrae paginae humilis professor et provincialis ordinis divi Augustini indignus*; 1510 P. Márton Pécsi; 1515 P. István (Stephan) de Sáros; 1517 P. Agoston (Augustinus) Vincentius; 1527 P. Balázs (Balthasar) aus Pécs (Fünfkirchen); 1528 von neuem Máté Körösi; 1543 P. János Ujlaky aus Fehérvár (Weissenburg) und nach Schier-Rosnak zugleich der letzte ungarische Provinzial. Ausser den gerade erwähnten Provinzialen kommen im *Diplomatarium* von Wagner (S. 532) auch Visitatoren vor; so 1493 Fr. Ambrus (Ambrosius), Vikar, der als Visitor der Klöster in der Diözese Eger (Erlau) die Ordensleute von Bártfa, die ein dem heiligen Augustinus unwürdiges Leben führten, exemplarisch bestrafen wollte. 1514 ist Péter Putnoki, Prior von Esztergom (Gran), Visitor der Augustinerklöster in der Gegend von Szepes.

Johannes Ujlaky verliess 1543 Ungarn und setzte für sich einen Vikar ein. Zu dieser Zeit hatten die Augustiner von ihren zahlreichen alten Klöstern (1484 hatten sie noch 23, 1498 noch 20 Klöster mit 200 Mitgliedern) nurmehr 3 mit 15 Mitgliedern, die übrigen hatten die Angriffe der Türken und die Lutheraner vernichtet. Auch Johannes Ujlaky floh vor den Türken und suchte nach vielem Umherirren in Wien Zuflucht. Die Wiener Augustiner nahmen ihn gerne auf und baten ihn, er möge bei ihnen das Amt des Priors übernehmen, weil sonst auch sie aufgelöst würden. Die Wiener Konventualen beriefen sich in ihrem Bericht nach Rom darauf, dass sie ohne die Wahl von Ujlaky aus ihrem Kloster vertrieben worden wären, da ihre Gegner nur auf den Augenblick warteten, wo sie ohne Haupt wären, damit sie sogleich in ihr Kloster einbrechen könnten. Damals erschlaffte nährlich auch in den österreichischen Klöstern das Ordensleben, weil durch die Nachlässigkeit der Vorsteher die Klöster überall geplündert wurden (PAULUS, *Hoffmeister*, 135). Jedoch musste Ujlaky schon im folgenden Jahr scheiden, weil Kaiser Ferdinand es nicht duldete, dass ein ungarischer Ordensmann an der Spitze des Wiener Konventes stand. 1551 wurde Ujlaky zum Abt von Szerencs (« Zeredziensis ») gewählt. Als er aus dem Erlauer Konvent die Bestätigung der Wahl erbat, zeichnete er ein detailliertes Bild über die ungarischen Verhältnisse. Die Gründe für die Vernichtung des klösterlichen Lebens sieht er in der Ausbreitung der Türken, in den Partiekämpfen zwischen Ferdinand (von Oesterreich) und Johannes (Zápolya) und hauptsächlich in der grausamen Wut der Lutheraner: « Lutheranorum malitia et perversitas, qui ita Ungariam infecerunt, ut ne minimus quidem locus esset ab illis immunis »²⁾. Nach Johannes Ujlaky gab es tatsächlich einige Jahre hindurch in Ungarn keinen Provinzial, aber 1547 wurde Balázs Pécsi (Bathasar von Fünfkirchen), der Prior von Várad, zum Provinzial gewählt. Als die ungarischen Augustiner um die Bestätigung seiner Wahl baten, klagten sie über die Verfolgungen, die sie von ihren Landsleuten erleiden müssten: « Nempe contumeliās, verbera, imo pascebant equos in ecclesiis nostris et refectoriis ». (*Aeusserer Geschichte der Augustiner Eremiten* von P. Dr. Winfried Hümpfner, 154).

Von der Geschichte der ungarischen Augustiner kennen wir

²⁾ P. Dr. Winfried HÜMPFNER, *Aeusserer Geschichte der Augustiner-Eremiten*, in « Sankt Augustin », zur Jahrhundertfeier 1930, 174. Bei ihm kommt Ujlaky unter dem Namen Wilaky vor.

folgende Einzelheiten : Als 1278 Ladislaus IV. mit den auf dem Rákosberg versammelten geistlichen und weltlichen Ständen sich beriet und beschloss, gegen den böhmischen König Ottokar zu ziehen, nahmen an seinem Zug auch Augustiner teil, nämlich der Provinzial Fr. Illés, Fr. Vid (Vitus), der Graner Prior Fr. Miklos (Nikolaus) und Fr. Jakab (Jakobus), ein Konventuale von Mezösomlyó³⁾. Nach dem glänzenden Sieg Ladislaus' IV. traten diese Mönche in Anwesenheit des ganzen Heeres vor den König und baten ihn, er möge ihre Privilegien, die sie von seinem königlichen Vater Stephan V. bekommen hatten, bestätigen, namentlich möge er für sie weiterhin die königliche Mühle von Mezösomlyó sichern. Stephan V. hatte ihnen nämlich mit folgender Urkunde die Mühle gegeben : Da nicht nur durch Waffen, sondern auch durch die frommen Gebete der Sieger das Land und die königliche Krone geschützt wird, schenken wir unsere königliche Mühle den Augustinern, das heisst ihrem Konvent in Mezösomlyó und der Kirche des heiligen Blutzengen Thomas, dieser heiligen Stätte, die mein Vater König Béla, aus Liebe zum heiligen Namen Gottes für sie gegründet hat, damit sie ohne Sorgen in ihrem königlichen Kloster den Herrn preisen können zu unserem Seelenheil und zum Nutzen der Gläubigen. Die Mühle haben wir dort am Fluss Burzna von unserem Leibeigenen namens Kaz gekauft und geben sie jetzt ihnen mit allem Beiwerk, und zwar von Osten mit der Insel, an deren Ende die Kapelle der seligsten Jungfrau steht, von der Insel bis zur Kirche des Erlösers, von da bis zur Landstrasse von Mezösomlyó, von da südlich bis zur Brücke, nach Westen bis zum Fluss Bord, nach Norden bis zu den Grenzen des Bans^{3a)} Elek, dann wiederum bis zur Insel, mit all dem, was dazu gehört, mit Wiesen, Futterweiden, Wäldern, Hainen, Aeckergründen usw. (In arch. capit. Strig. priv. caps. Augustinianorum). Ladislaus IV. erfüllte gern das Gesuch der Brüder, die ihm solch wertvolle Dienste geleistet hatten, und was sein königlicher Vater ihnen verliehen hatte, das alles schenkte auch er ihnen, und zwar als ewiges Recht und unwiderruflich, und er gab ihnen darüber eine mit seinem doppelten königlichen Siegel

³⁾ Mezösomlyó oder Nagysomlyó im Komitat Krassó erscheint in der Urkunde unter dem Namen Mezew-Somliow = Mezousomplou.

Dezső CSÁNKI, Bd. II, 97.

^{3a)} Banus bzw. Băn (ungarisch bán) ist ein mittelalterlicher Titel für königliche Statthalter in Ungarn, vor allem für die Statthalter der südlichen Grenzprovinzen (Anm. des Uebersetzers).

versehene Urkunde ; diese stellte 1278 Benedikt, der erwählte Erzbischof von Gran, Hauptgespan^{3b)} und königlicher Vizekanzler, aus. In dieser Urkunde — obwohl sie Tatsachen aufzählt — ist ein Fehler betreffs der Jahreszahl, weil Erzbischof Benedikt im Jahre 1278 die Urkunde nicht mehr hatte ausfüllen können, da er 1276 gestorben war. Später legten die Augustiner die Urkunde Karl I. zur Bestätigung vor⁴⁾.

Schon in dieser Zeit, 1297, stand nicht nur in der Heimat, sondern im ganzen Orden, im Rufe eines heiligmässigen Ordensmannes der aus königlichem Blute stammende selige Vitus Pannonicus aus Nagyvárad. Es wird erwähnt, dass man einst einen Toten begraben wollte und mit seinem Sarg versehentlich das Grab des Vitus berührte, worauf der Tote sofort wieder lebendig geworden sei. Zur Zeit der Pest pflegte man um seine Fürbitte und um seinen Schutz zu beten⁵⁾.

^{3b)} Gespan (ungarisch ispán) bedeutet einen hohen königlichen Verwaltungsbeamten in Ungarn (Anm. des Uebersetzers).

⁴⁾ *Monum. Strig.* Nr. 751, 582.

« 1270. Stephanus V. Rex fratribus Ordinis Eremitarum S. Aug. in Mezösomlyó Molendinum confert.

... cum non solum (per ?) arma, verum eciam et per preces pie vincencium tuetur (sic) regnum et regium pariter dyadema. Ideo fratribus Heremitarum beati Augustini de Mezösomlyó ac domui sancti Thome martiris, qua domus per karissimum patrem nostrum Belam fundata dinoscitur ob amorem divini nominis et per consequens per nos, in cuius memoriam et predictae fundacionis firmitatem ut predicti fratres sine ullo dispendio in nostro regali monasterio ad nostram salutem ac fidelium possint permanere, molendinum nostrum regale, quod ibidem in Mezösomlyó habebamus, super fluvio Burzna situm, quod nos antea de quodam jobbagione nostro, dicto Kaz, precio comparasse dicimur, dictis fratribus ac domui sancti Thome martiris dedimus, donavimus, atque contulimus cum omnibus suis utilitatibus, videlicet ab oriente cum insula, in qua capella ad honorem beate Marie virginis ordinetur, ab insula usque ad ecclesiam sancti Salvatoris, ab ecclesia s. Salvatoris usque ad magnam viam de Mezösomlyó, a meridie vero per magnam viam usque ad pontem, ab occidente a ponte usque ad fluvium, qui dicitur Bord, a septemtrione autem ad metam Alexi bani iterum usque ad insulam, cum omnibus suis utilitatibus, videlicet pratis, feno, silva, nemore, terra arrabili, nec non et aliis utilitatibus universis etc. etc. ».

In arch. Cap. Strig. priv. Capsa Augustinianorum.

(Nach damaliger Schreibweise Auch bei den folgenden Anmerkungen hielten wir die ursprüngliche Schreibweise der lateinischen Urkunden bei).

⁵⁾ Samuel TIMON S. J., *Epitome chronologica Rerum Hungaricarum a nativitate divi Stephani domini regis apostolici producta ad annum 1736*, 86: Ad annum 1297: « Per hæc tempora floruit Vitus Pannonius instituti Eremit. s. Augustini, qui alter Elizeus mortuus mortuum resuscitavit ».

Dem Haupt der Kirche von Várad, Johannes von Ungarn, widmete Augustinus Triumphus in Italien sein Werk mit dem Titel : *De Summa Trinitate et fide catholica* (Nach GANDOLPHUS, *De CC. Script. August.*).

1317, im ersten Jahr seines Pontifikates, beauftragte Papst Johannes XXII. aus Avignon den Erzbischof von Esztergom (Gran) und die Bischöfe von Vác und Pécs, dass sie die Augustiner in ihren besonderen Schutz nehmen, ihre Privilegien bestätigen und die bestrafen sollten, die ihnen Leid zufügten oder sie störten.

Auf dem Generalkapitel von Rimini 1318 (nach ELSIUS, Lit. G.) wird P. Gabriel de Luca nach Ungarn als Examinator für diejenigen geschickt, die in ihren Studien einen Grad erlangen wollten. 1332 halten die Augustiner in Gran ein Kapitel ab. 1375 schickt Papst Gregor XI. aus Padua zu Ludwig dem Grossen nach Ungarn P. Bonaventura als seinen Legaten, damit Ludwig ein Heer gegen die Türken aussende. (J. Pray, II., 146). 1389 geht P. Bonaventura von neuem, aber nun schon als Kardinal, diesen Weg als Legat des Papstes Urban VI. 1386 überlässt Königin Elisabeth 300 Gulden den Dominikanern, Franziskanern und Augustinern. Im Juni 1385 versammelten sich die Augustiner in Gran, um den Ordensgeneral zu wählen. Der Gastgeber war der Provinzial P. Mátyás Tordai. Anstelle des inzwischen zum Kardinal erhobenen Ordensoberen P. Bonaventura wählten sie P. Bartholomäus von Venedig zum Ordensgeneral. Der ungarische Provinzial erteilte bei diesem Kapitel die Erlaubnis, dass die von Schicksalsschlägen getroffenen Klöster von Bruck und Marchegg auch im Gebiet der ungarischen Ordensprovinz Almosen sammeln dürften. (FEJÉR : *Codex X/1*, 258-259) ⁶⁾.

⁶⁾ FEJÉR, *Codex X/1*, 258-259.

« An. Ch. 1385 Fr. Bartholomaeus, ord. Augustinorum prior generalis Strigoni electus, facultatem FF. augustianis de Pruk et Mareka stipem in Hungaria corrogandi largitur.

Fr. Bartholomaeus, sacre theologie professor, prior generalis ordinis fratrum Heremitarum s. Augustini, dilectis in Christo fratribus, conventuum in Prukka et Marchka eiusdem voti, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cum iuxta sacre nostre religionis sanctiones, priores arceantur locales, ne sibi subditis extra provinciam possint dare licentiam fratribus; cumque in finibus provincie sitis situati Bavarie, ut pote in confinibus Ungarie et metis Austrie, nec sine fidelium largicione eleemosynarum inopie vestre possit suppleri penuria; dictamine recte rationis svadente vener., et religiosus vir, frater Mathias de Thorda, provincialis Ungarie, inedia vestre gravitate pensata, liberam vobis, vestrisque subditis dedit licenciam in sua provincia eleemosynas petendi in eis duntaxat locis, ad que fratres de

In den folgenden Jahren wurden mehrere ungarische Augustiner zur Bischofswürde erhoben. 1390 ernannte Bonifaz IX. Peter von Stuhlweissenburg zum Bischof von Nikopolis (wahrscheinlich in Armenien), 1391 P. Andreas Nicolai aus Gran zum Apostolischen Vikar, 1392 P. Johannes von Fünfkirchen zum Bischof von Liboria oder Laboria in Campanien. 1395 wurde P. Benedikt aus Fünfkirchen Bischof von Sidon. 1399 bekam Stephan Chyko, Bischof von Erlau, einen Hilfsbischof in der Person des Augustiners Petrus Palatensis. Dieser bemühte sich sehr darum, den Streit friedlich zu schlichten, der zwischen dem Erzbischof von Gran Kanizsai und dem Erlauer Bischof wegen der Jurisdiktion über die Propstei von Lelesz ausgebrochen war. Während der Vakanz des Erlauer bischöflichen Stuhles regierte er gleichfalls mit grossem Erfolg die weiträumige Diözese ⁷⁾.

1412 wurde zu König Sigismund nach Várad ein venezianischer Augustiner geschickt, um mit ihm über den Friedensschluss zu verhandeln. 1428 war der Hofkaplan des Königs Sigismund der Schwabe P. Johannes, der dann unter die Mitglieder des Konventes von Körmend eingereiht wurde. Zur gleichen Zeit wurde zur Raaber (Győr) Synode der Brucker Augustiner P. Johannes Wauker eingeladen, der auf der Synode auch eine Rede hielt. 1456 schloss sich

Ungaria ire non consveverunt, cuius et super hoc vidimus litteras, cum sigillo pendenti.

Quam eciam concessionem vobis factam, de sic aggregandis eleemosynis ratam habemus et beneplacentem prefati provincialis Ungarie.

Tenore quoque presencium concedimus memoratis prioribus de Prukka et Marhekka, quod fratres suos ad provinciam Ungarie in ea causa ad loca, que prescripta sunt, mittere valeant et possint, quotiescumque oportunum fuerit et necesse. Datum Vienne an. dom. MCCCCLXXXV. die III, mensis Junii ».

[« Hic Bartholomeus Venetus, vir doctrina, pietate et zelo clarus, resignante B. Bonaventura Patavino, eodem anno VII. Jan. purpura condecorato, in concilio patrum de toto orbe Augustiniano Strigonii congregatorum XIV. Kalen. iunias anno 1385 prior (generalis ?) electus fuerat »].

⁷⁾ In diesem Streit stand der Obere der Propstei von Lelesz, Propst Dominikus, auf der Seite des Erlauer Bischofs. « Stephani t.i. episcopi Agr. partes tuebatur, palam professus, se ab accessione synodi, si quam indiceret metropolita, liberum, exemptumque, neque alteri pariturum, quam antistiti Agriensi. Haec diu, multumque, praeter alios, fatigavit Ioannem Nicolai praepositum s. Stephani de castro Strigoniensi et fratrem Petrum episcopum ordinis Eremitarum s. Augustini, episcopi Agriensis suffraganeum (1399).

Episc. Palatensis vel potius Platensis, cuius episcopatus mentio fit apud Cl. P. Martinum Szentiványi. Dec. 15. Part. t., 60 ». Nicol. SCHMITH S. J., *Eppi. Agrienses* Tom. t., 381.

ein ungarischer Prior zusammen mit 7 Gefährten, mit Helm, Schwert und Schild bewaffnet, den Kreuzfahrern Kapistrans im Lager von Zimony an. Sie starben alle für ihren Glauben ⁸⁾). Johannes Hunyadi beabsichtigte, in Vajda-Hunyad ein Kloster für sie zu bauen; König Matthias gab es den Franziskanern.

1460 ernannten Papst Pius II. und König Matthias P. Markus aus Fiume zum Bischof von Zengg. 1464 wird er zu Pius II. geschickt im Interesse der Kanonisation der seligen Margaretha. 1465 geht er schon als Bischof von Tinninum nach Rom, um für den Erzbischof von Kalocsa Stephan den Purpur zu erwirken.

Der Augustinerpater Brandolinus war Professor an der von König Matthias gegründeten Universität von Istropolis und auch sonst zählte er zu den Günstlingen des Königs. 1481 war P. Simon de Ungaria Lektor an der Universität von Bologna. 1498 versammelte sich das ungarische Provinzkapitel zu Eger. Damals berieten sie schon im Namen von 200 ungarischen Ordensangehörigen aus 20 Klöstern. 1563 traf den Augustiner P. Johannes Paul Mazzaferri die Auszeichnung, auf dem Konzil von Trient der Begleiter und theologische Ratgeber des Bischofs von Fünfkirchen Georg Draskovich zu sein. 1598 erscheint P. Stephan Augustin als Seelenführer des katholischen Fürsten von Siebenbürgen ⁹⁾).

Péter Pázmány (Carolus PÉTERFFY, *Sacra concilia* etc. I. II, p. 284) spricht folgendermassen von ihnen: « Dass auch diese (sc. die Augustiner) in Ungarn existierten, ergibt sich teils aus dem Buch der Satzungen der Augustiner-Eremiten, das Nikolaus Crusenius ¹⁰⁾, Visitor und Kommissar der bayerischen Provinz des

⁸⁾ P. Amandus HERMANN, *Capistranus Triumphans*, 552, Sectio XXVI. De triplici Joannis Capistrani et Corvini pugna, atque de victorioso eorum triumpho. Caput IX. En quibus et qualibus hominibus fuerit conflatus Crucesignatorum exercitus: « O si vidisses quendam priorem ordinis Eremitarum cum septem fratribus sui conventus, qui zelo fidei et amore martyrii flagrantibus plicato habitu accincti gladiis galeis protecti cum scuto ad humeros quomodo currebant ad martyrium pro devotione flevisse. Quorum omnium pater ipse beatus, ut saepe dictum est, erat ductor et rector, ut alter Moyses, ut alter Josue ». Der Konvent wird nicht bezeichnet, auch nicht die Namen der Ordensleute. Möglich, dass sie im Kloster Ilok oder Körös wohnten.

⁹⁾ M. ROSNAK - Xystus SCHIER, *Memoria prov. August. hung. antiquae*.

¹⁰⁾ Nikolaus Crusenius, deutscher Abstammung, lebte im 17. Jahrhundert und war Mitglied der belgischen Augustinerprovinz. Er betätigte sich in verschiedenen Ordensämtern. Er kam auch in Böhmen, Oesterreich und in der Steiermark als Ordensvisitor herum. Schliesslich war er der Obere der böhmischen Ordens-

gleichen Ordens, herausgegeben hat, teils aus ihren alten Rechtsbriefen ». Unter den Provinzen erwähnt er auch die ungarische, von der er folgende neun Priorate aufzählt : Die Priorate von Erlau, Deésvár, Harapkó, Kara, Sara, Mareck, Pápócz, Gran und Stuhlweissenburg. Zu diesen sind noch folgende hinzuzuzählen : Die Priorate Boroch im Komitat Valkó, Körös in der Diözese Agram in Slavonien, Szepesváralja, nach der heiligen Elisabeth benannt, im Komitat Somogy bei Komárom (Komorn), Erchi in der Diözese Veszprém, Veröce in Slavonien, das um 1521 seine Blütezeit hatte. Die Zahl der Klöster ist unsicher ; Crusenius erwähnt nur neun, Pázmány 16, Martin Rosnak nach den Angaben von Xystus Schier 24, schliesslich kennt Fuxhoffer in *Monasterologia Regni Hung.* I., II., 206-224, nur 23. Da unsere nachfolgende Zusammenstellung auch alle nur vermuteten Orte berücksichtigt, kann sie sogar von einer noch grösseren Zahl berichten.

Zur selbständigen ungarischen Ordensprovinz gehörten folgende Klöster :

1. Bártfa.

Dieses Kloster war dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Pázmány erwähnt es. Von seinen Priestern kennen wir Andreas Zalzer, Fr. Christoph, Benedikt Lippai, Fr. Lazarus, Fr. Paulus Kazai. Andreas Zalzer versah eine Bulle Papst Martins V. 1466 mit einem Sichtvermerk. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts kamen Klagen über die Augustiner von Bártfa auf. Darum teilte der Visitator der Augustinerklöster in der Diözese Erlau Fr. Ambrosius dem Rat der Stadt mit, dass er demnächst nach Bártfa käme, um die Angelegenheit der pflichtvergessenen Ordensleute zu untersuchen, und um durch ihre Bestrafung auch anderen Ordensleuten ein Beispiel zu geben ¹¹⁾. Die Einwohner von Bártfa wünschten Fr. Christoph zum Prior. Der Provinzial Gregor verständigte am Fest des heiligen Augustinus 1489 in dieser Angelegenheit die Bürger von Bártfa, aber er bemerkte, dass in dieser Frage nicht er selbst, sondern das Ordensdefinitorium entscheide, und zwar stets nach der jeweiligen Notwendigkeit, und diese Entscheidungen könne man nicht annullieren. Damit sie aber

provinz. Ferdinand III. ernannte ihn zum k. u. k. Hofrat und zu seinem Geschichtsschreiber (Bibl. August.).

¹¹⁾ WAGNER, *Diplomatarium*, XV, 532. Nach D. CSÁNKI erscheint es 1493 als Priorat.

nicht ohne Vorgesetzten seien, schicke er Fr. Christoph nach Bártfa zurück ¹²⁾. Der Prior Benedikt Lippai liess 1505 die zur Kirche gehörige Heiligkreuz-Kapelle durch den Magistrat von Bártfa an einen geeigneteren Platz versetzen. Der Magistrat liess auch wirklich aus der reichen Hinterlassenschaft der Witwe des Antonius Reich, Dorothea, auf dem Grund des Klosters rechts von der Kirche die Kapelle errichten. Die alte Kapelle stand nämlich an der rechten Seite des Chors. Die Gläubigen besuchten sie fleissig, aber gerade dadurch störten sie ständig das Gebet der Mönche ¹³⁾. Die neue Kapelle war für das Volk völlig zugänglich, die alte aber verwendete man für die Zwecke des Klosters als Vestibulum und Conseruatorium ¹⁴⁾. Der Magistrat erwarb in der Gegend von Langenau und Mukovica neben dem Fluss Topoly dem Kloster am 21.12.1504 einen Fischteich, ebenfalls aus dem Nachlass der verwitweten Frau Reich. Diese Dame hegte auch sonst grosses Wohlwollen gegen das Kloster. Auf ihre Kosten wurde das Gewölbe der Kirche gebaut, im Chor liess sie einen grossen Altar aus Stein errichten und für die Mönche liess sie Zellen bauen; der Kirche schenkte sie eine grosse silberne Monstranz. Für diese fromme Schenkung musste der Konvent wöchentlich zwei heilige Messen lesen, am Montag für die Verstorbenen, am Freitag zu Ehren des heiligen Kreuzes.

Nach Benedikt Lippai war Fr. Lazarus Prior. Am Montag nach Quinquagesima 1510 schrieb Martin Pécsi, Provinzial und Theologieprofessor, aus Buda den Bürgern von Bártfa, dass er nach dem Tode von Fr. Lazarus in der Person von Fr. Paulus Kazai einen geeigneten, durch sein sittenstrenges Leben und seine Tugenden ausgezeichneten Prior an die Spitze des Klosters von Bártfa stelle. Leider könne er diesmal nicht mehrere Ordensleute schicken, weil die Pest sehr viele von ihnen hinweggerafft habe, aber mit der Hilfe Gottes hoffe er, dass er mit der Zeit doch noch mehr entsenden könne ¹⁵⁾. Doch diese Haltung der Stadt war unbeständig; denn 1516 schreibt der Provinzial Fr. Stephan aus Sáros dem städtischen Rat von Bártfa, sie möchten gnädig mit den Konvent verfahren und die

¹²⁾ WAGNER, *Diplom.*, XIII, 529.

¹³⁾ « Propter continuum hominum ingressum, ob quorum strepitum in orationibus suis impedirentur ». WAGNER, *Diplom.* XVIII, 540.

¹⁴⁾ Diese Massnahme billigte der Provinzial P. Martin de Velithe am 17.12.1505. WAGNER, *Dipl.* XVIII, 540.

¹⁵⁾ Dabimus operam, ut sint plures et in maiori copia. WAGNER, *Dipl.* 545.

den Mönchen gehörenden Aecker zurückgeben ¹⁶⁾. 1521 wird auf Wunsch der Bürger von Bártfa Benedikt Lippai zum Prior gewählt ¹⁷⁾. Pázmány spricht folgendermassen von diesem Kloster: Ich bin darauf gekommen, dass das Kloster Bártfa im Komitat Sáros den Augustinern zu eigen war. 13 Dörfer gehörten ihnen. Diese sind jetzt im Besitz der Bürger von Bártfa ¹⁸⁾.

Der von Péter Pázmány erwähnte Besitz von 13 Dörfern ist nach der Ansicht Fuxhoffers wahrscheinlich aus dem früheren Vermögen der Templer auf die Augustiner übergegangen. Denn János Korabinszky erwähnt in seinem Lexikon, dass in der Nähe von Bártfa ein prächtiges und reiches Manserium der Tempelritter gewesen sei ¹⁹⁾. Dieser Besitz kam vermutlich erst, wie Pázmány sagt, im Jahre 1528 in die Hand der Bürger, als die Glaubensneuerer die Ordensleute aus der Sadt verbannt bzw. getötet hatten ²⁰⁾. Wagner S. J. ²¹⁾, einer der besten Geschichtsschreiber und Urkundenforscher des Komitats Sáros, erzählt das Ende des Augustinerklosters (Diplomatarium Sáros. 550): Als die Mönche zum Spaziergang aufbrachen, überfielen die Akatholiken sie wütend und ersäuften sie; diese Stelle heisst auch heute noch « Mönichsauff ». Die zwei jedoch, die zu Hause geblieben waren, drangsalierten sie so lange, bis einer von ihnen der Versuchung nachgab und den Glauben verriet, der andere war schon ein alter Mann und starb nicht lange darauf an seinem Kummer. Das leergewordene Kloster nahmen sie in Besitz und, damit nicht einmal ein Stein seine Spur verriete, zerstörten es

¹⁶⁾ WAGNER, *Dipl.* XXIII, 547.

¹⁷⁾ « De consensu et voluntate dominorum de iam fata civitate et damus eius auctoritatem nostram in hac parte, ut possint te eligere et confirmare priorem illius conventus. Erchii 1521 ». WAGNER, *Dipl.* 550.

¹⁸⁾ PÉTERFFY II, 284.

¹⁹⁾ Frigyes PESTY, *Die Templer in Ungarn*, 95.

²⁰⁾ Der Provinzial Máté Körösi schreibt 1528 aus dem Kloster von Sáros an den Stadtrat von Bártfa, dass er der Uebergabe des Klosters von Bártfa nicht zustimmen könne, und er bittet, dass sie den Prior Matthias und seine Konventualen zurückrufen möchten. Daraus folgt, dass man die Ordensleute von dort wirklich verbannt hatte.

²¹⁾ Károly (Karl) Wagner, ein Historiker aus der Gesellschaft Jesu, wurde am 4.11.1732 geboren und starb zu Kolozsvár (Klausenburg in Siebenbürgen) 1790. Nach der Aufhebung der Gesellschaft Jesu betätigte er sich an der Universität als Professor für Heraldik; zugleich war er Custos der Universitätsbibliothek. Mit namhaften Arbeiten bereicherte er die ungarische Geschichtsschreibung. Seine Werke sind: *Epistolae Petri de Várda*, 1770; *Analecta Scepusii*, 1774-78; *Diplomatarium Com. Sáros; Collectanea historica*, 1782.

die Glaubensneuerer bis auf die Grundmauern, aus der Kirche aber wurde ihr Bethaus ²²⁾).

2. Borok (Boró — Boroh oder Boroth).

Von diesem Kloster wissen auch Szentiványi und Péterffy nur so viel, dass es im Komitat Valkony lag und unter dem Schutz der allerseligsten Jungfrau stand. « 1427 stand da ein Kloster aus Stein des Ordens vom heiligen Augustinus. Das Patronatsrecht ging zu dieser Zeit auf die Familie Garai über » (D. CSÁNKI, II., 280).

3. Buda (Ofen ; 1. Klostergründung).

Das Gründungsjahr des alten Augustinerklosters von Buda ist unbekannt ; aber es ist sicher, dass es schon im 14. Jahrh. existierte. Nach Péterffy (II., 288) erinnert sich auch Pázmány daran in Synod. String. appendix, nur dass er es unter den Klöstern erwähnt, deren Bewohner er nicht kennt. Das Kloster stand in der Nähe des Szombat — Tores (heute : Wiener Tor) in der unteren Stadt. Die Urkunde von Wladislaus I. aus dem Jahre 1441 erwähnt nämlich unter den Namen anderer Strassen der unteren Stadt (und zwar neben der Strasse der Weber, der Armenier und an der Donau) auch die Strasse, die zur Kirche und zum Kloster des heiligen Blutzengen Stephanus führt. (Plate versus Claustum sancti Stephani Protomartyris ²³⁾). Schon aus dem Jahre 1411 haben wir Angaben über dieses Kloster. Am 15. Oktober 1411 dispensiert Papst Johannes XXIII. den Kleriker der Veszprémer Diözese Georg Kratzer von seiner Profess im Augustinerkloster von Buda. Seine Profess entbehrte des vollen Merkmals der Gültigkeit, weil er sie nicht mit nüchterner Ueberlegung gemacht hatte. Ein Budaer Augustiner hatte ihn nämlich bewogen, er möchte in ihr Kloster kommen, und nachdem sie

²²⁾ Wagner bemerkt jedoch, dass man diese Art der Vertreibung der Augustiner, obwohl er sie von einem gebildeten Menschen gehört habe, dennoch als Legende betrachten müsse, da er dafür keinerlei verlässliche und glaubwürdige geschichtliche Belege gefunden habe. « Nullam certam abhinc memoriam Augustinianorum Bartphensium, seu Sarosiensium reperio ». I, 551. Jedoch müssen wir sie wenigstens als eine ortsgebundene Legende betrachten.

²³⁾ Dieses Kloster gehörte nach einer Urkunde des Kapitels von Buda vom 10.1.1505 den Augustinern, weil wir in der erwähnten Urkunde dem Namen des dortigen Ordensmitglieds Pál Pápotz begegnen. (Paulo de Pápotz Ord. S. Aug. in clauistro beati Stephani protomartyris). PODHRACZKY, *Historia diplomatica*, Bd. II, 163; Albert GÁRDONYI, *Die mittelalterliche Topographie von Buda*, 72 und 73.

ihm das Kleid des Ordens angelegt hatten, hatten sie ihn noch am gleichen Tag die Professformel verlesen lassen, obwohl er gar nicht gewusst hatte, was er damit tat. Nach einigen Tagen hatten sie ihn schon nach Gran geschickt, damit er zum Subdiakon geweiht würde. Georg Kratzer hatte jedoch noch innerhalb von 50 Tagen in einem günstigen Augenblick den Ordenshabit abgelegt und das Weite gesucht. Der Papst dispensierte ihn von der Verpflichtung, in das Kloster der Augustiner zurückzukehren, trug ihm aber auf, innerhalb einer Sperrfrist in irgendein Benediktinerkloster einzutreten ²⁴⁾. Auch aus dem Jahre 1493 haben wir Angaben über dieses Kloster. Zsigmond Werner verkaufte nämlich um ewigen Lohn sein zur

²⁴⁾ *Monumenta Romana Epp. Veszpr.*, II. 362.

Am 15. Okt. 1411 löst Papst Johannes XXIII Georg Kratzer, einen Kleriker der Veszpremer Diözese, von der Ordensprofess, die er im Augustinerkloster von Buda abgelegt hat.

« Johannes ... Custodi seu thesaurario ecclesiae beate Marie Albaregalis vesprimiensis diocesis salutem ... Exhibita siquidem nobis nuper pro parte ... Georgii Cratzer, clerici Vesprimiensis diocesis, petitio continebat, quod olim ipse per quendam ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini professorem seductus et etiam correctionem magistri sui, eum tunc in primitivis scientiis imbuentis, perhorrescens domum fratrum dicti ordinis in oppido Budensi, Vesprimiensis diocesis, intravit, quodque habitu regulari dicti ordinis per eum in ipsa domo sumpto, eadem die, qua intraverat, fratres eiusdem domus predictum Georgium, ignorantem tamen quid faceret, quandam scripturam legere et per hoc secundum ipsos fratres professionem regularem dicti ordinis expressam emittere et subsequenter post aliquos dies eundem Georgium ad civitatem Strigoniensem associari et ibidem ad subdiaconatus ordinem promoveri fecerunt, sed idem Georgius tunc revera voluntatem seu intencionem perseverandi in dicto ordine seu emittendi professionem huiusmodi nunquam habuisset, postmodum, quamprimum commode potuit, videlicet intra quinquaginta dies a tempore, quo habitum predictum assumpserat, computandos opportunitate captata, domum prefatam, habitu et ordine huiusmodi derelictis, exivit et ad seculum fuit reversus. Quare pro parte ipsius Georgii fuit Nobis humiliter supplicatum, ut ... ipsum ad predicti ordinis observantiam non teneri seu artari posse quoquomodo, declarari mandare... dignaremur ... Mandamus, quatinus, si per depositionem prefati Georgii, cuius assertioni, per eum modo iuramento vallando, super hoc stari et fidem adhiberi volumus, ita esse reperiis, dictum Georgium ad ipsius ordinis observantiam propter premissa non teneri seu a quoquam posse astringi, ita tamen, quod idem Georgius infra certum terminum, sibi per te super hoc statuendum, ordinem sancti Benedicti ingredi, illumque in aliquo monasterio seu loco eiusdem ordinis sancti Benedicti ingredi, in quo voluntarios invenerit receptores, profiteri non postponat, auctoritate predicta declares. Datum Rome apud sanctum Petrum idibus Octobris anno secundo ».

Regesta Datariae Annus secundus. Liber XXII, 138 (*Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis*, II, 362).

Donau hin liegendes Haus in der Wasserstadt dem Bischof von Raab und erwählten Bischof von Erlau Thomas (iuxta claustrum B. Stephani Protomartyris versus Dannubium protensum). (*Mon. V. Bud.* 19 cs. 28 a)²⁵⁾. Ein aus dem Jahre 1505 stammender Brief erwähnt das Kloster, indem er von zwei Augustinern spricht, von Tamás Uzt de Zakar, Baccalaureus der Theologie, und von Pál Pápótz (Popotz), die in dem nach dem heiligen Blutzeugen Stephanus benannten Kloster von Buda wohnen.

In der Budaer Kirche der Augustiner wurde Mátyás Baraczkai, Prior der Johanniter von Vrána, begraben; er war ein Günstling der Könige Wladislaus II. und Ludwigs II. Buda wurde öfters mit dem dalmatinischen Budva verwechselt, und so wurden als Bischöfe von Buda die Augustiner Lajos Torellinus, Incelér Prodiz und Baron Anselm Poliz erwähnt. Jedoch war Buda nie ein katholischer Bischofsitz. Von Lajos Torellinus und Anselm Poliz ist es nicht einmal sicher, ob sie Augustiner-Eremiten waren. Incelér war Augustiner und auch Bischof, aber nicht in Buda. Als Buda in türkische Hände kam, ging auch das schöne Budaer Kloster zugrunde²⁶⁾.

4. Deésvár.

Das Kloster war der allerseligsten Jungfrau geweiht. Im Jahre 1310 sicherte ihm König Karl das Privileg zu, dass jedes Salzfuhrwerk aus der Deésvár-Mine zwei Stück Salz dem Kloster zu vermachen habe. Dieses Salz durften die Mönche auch verkaufen. Dieses Vorrecht liessen sie sich 1325 und 1466 bestätigen. Johannes Hunyadi schenkte ihnen 50 Goldstücke, was 1458 und 1466 König Matthias und 1491 König Wladislaus II. guthiessen. König Matthias vermachte ihnen 1482 aus den Einkünften des Salzes von Deésvár jährlich 200 Goldstücke, was auch Wladislaus 1491 tat. Das Kloster konnte 12 Mönche aufnehmen. Im Jahre 1505 bekam es von István Chryvusa einen Fischteich im Komitat Doboka. Wladislaus II. be-

²⁵⁾ Jakob RUPP, *Geschichte der Topographie von Budapest und Umgebung*, 180.

²⁶⁾ « Während ein grosser Teil der Moscheen, vor allem in der unteren Stadt, erhalten blieb, sind die christlichen Kirchen aus der Zeit vor der Türkenherrschaft spurlos verschwunden. Sie sind so sehr untergegangen, dass die neuen Siedler unfähig waren, aus ihren Trümmern wenigstens auf ihre ursprünglichen Namen zu schliessen ». *Geschichtsschreibung* 1937, I, 52: Arnold SCHOEN, *Die Kirchen von Buda und O-Buda (Altöfen) im 18. Jahrh.*

stätigte diese Schenkung im Jahre 1513. 1553 verliessen die Augustiner jedoch endgültig das Kloster.

5. Ercsi.

Ursprünglich war es eine Zisterzienserabtei. Der Palatin Thomas hatte es 1268 zu Ehren des heiligen Nikolaus gegründet. Nach dem Ablauf zweier Jahrhunderte begann jedoch die Abtei zugrunde zu gehen. Nach dem Tode ihres letzten Abtes namens Maternus gab König Matthias das allmählich schon zerfallende Kloster den Augustinern. Am 22.6.1482 wandten sich die ungarischen Augustiner an den Papst um Bestätigung der königlichen Schenkung. Der Papst erfüllte ihre Bitte, weil kaum noch Hoffnung darauf bestand, dass die Zisterzienser die Abtei von Ercsi von neuem zum Leben erweckten, und weil andererseits die Augustiner das Kloster bald aus seinen Trümmern wieder aufbauen, den Gottesdienst erneut anfangen und, wie anderorts, so auch hier in der ganzen Gegend den Seelen zu grossem Nutzen sein würden. Als aber einige Zisterzienser von neuem ihr Kloster in Besitz nehmen wollten, hob der Papst seinen Zisterziensercharakter und seinen Rang als Abtei völlig auf und übergab es mit allem den Augustiner-Eremiten, verlieh dem Prior und Konvent alle Privilegien und Exemptionen, deren die anderen Augustinerklöster teilhaftig waren ²⁷⁾.

²⁷⁾ Am 22. Juni 1482 suchen die ungarischen Eremiten des hl. Augustinus nach, dass die zu ihren Gunsten erfolgte königliche Schenkung des Klosters Ercsi bestätigt werde.

« Beatissime Pater, olim monasterio sancti Nicolai de Erchi Cisterciensis ordinis Vesprimiensis dioecesis, quod de iure patronatus regis Ungarie ... fore dinoscitur per obitum quondam Materni illius ultimi abbatis ... vacante, devotus Sanctitatis vestre et sancte Romane ecclesie filius Mathias rex Ungarie provide attendens, quod monasterium predictum monacis erat destitutum et illius structure et edificia ruine subiacebat nec spes erat, quod de monacis eiusdem ordinis posset reformari, et quod si monasterium ipsum concederetur devotis oratoribus vestris priori provinciali et fratribus provincie Ungarie ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini, ad quos rex ipse et incole illarum partium propter fructus uberos, quod fratres ipsi in locis, in quibus degunt et domos habent ... ad bene vivendum afferunt Christifidelibus circa salutem animarum eorundem, specialem gerebant, pro ut gerunt devocionis affectum pro eorum propriis usum et habitatione, fratres ipsi monasterium predictum in spiritualibus et temporalibus multipliciter reformarent et illius structuram et edificia restaurarent, augereturque inibi divinus cultus ..., ipsum dictis provinciali et fratribus quantum in eo fuit, concessit. Prior autem et fratres predicti credentes regem ipsum, ut asserebat, sufficientem super hoc a sede apostolica facultatem habere, monasterium ipsum sic eis concessum recepe-

Jene aber, die sich bemüht hatten, das Kloster von neuem in Besitz zu nehmen, löste er von der Strafe der Exkommunikation. (Monumenta Rom. Episc. Vespri. I., III., 280-281). Die Kirche von Ercsi stammt noch aus der Zeit der Augustiner und gleicht auffällig der alten Augustinerkirche von Erlau.

6. Eger (Erlau).

Die Kirche wurde zu Ehren des heiligen Nikolaus erbaut. Am 19.4.1456 genehmigte Kardinal Johannes Angeli im Namen des Papstes Kalixt III. 100 Tage Ablass all denen, die unter den üblichen Bedingungen am Fest des heiligen Nikolaus, an Fronleichnam, an Mariä Himmelfahrt oder am Festtag des heiligen Augustinus diese Kirche besuchten und zu ihrer Aufrechterhaltung eine hilfreiche Hand böten. (Budae D. Vespri. 19.IV.1456). Ferner genehmigte László Héderváry, Bischof von Erlau, im Namen des Papstes ausserdem noch 40 Tage Ablass all denen, die aus Reue über ihre Sünden hier zu den Sakramenten gingen. (Nicol. SCHMITTH, *Episcop. Agrienses*, Tom. II., 72-73).

1498 hielten sie das Ordenskapitel in Erlau ab und wählten Matthäus Körösi zu ihrem Provinzial. 1505 vermachte Anton Borsos seine Mühle mit allem Zubehör dem Kloster, damit er durch die Verdienste und Fürbitten des heiligen Nikolaus in die Schar der auserwählten Seligen käme ²⁸). Diese Stiftung bestätigte König

runt... Cum autem, pater sancte, premissa viribus non subsistant asseraturque a nonnullis eosdem, qui sic monasterium ipsum bona fide receperunt, iuxta constitutionem felicis recordationis Bonifacii pape VIII. predecessoris vestri excommunicationis sententiam incurrisse, supplicant igitur oratores prefati, qui bona fide et zelo salutis animarum monasterium ipsum ... receperunt, quatenus ... in eodem monasterio nomen et titulum monasterii, abbatialem dignitatem et ordinem predictum penitus et omnino suppressere et extinguere et illius sic suppressi structuras et edificia cum eius monasterii bonis ... eisdem oratoribus pro eorum domo ... concedere, et quod domus ipsa et illam pro tempore inhabitantes prior et fratres omnibus et singulis privilegiis ... quibus alie domus dicti ordinis et dictarum priores et fratres ... potiuntur et gaudent, uti, potiri et gaudere possint et debeant, indulgere ac illos ex fratribus..., qui monasterium ipsum... pro eorum domo receperunt, ab excommunicationis sententia predicta... absolvere et super irregularitate... dispensare dignemini... Concessum ut petitur, in presentia domini nostri pape. P. Salernitanus...

Datum Rome apud sanctum Petrum, decimo kalendas Julii, anno undecimo ». (Fol. 18, 804; die Bulle « Preposito eccl. de superioribus calidis aquis Budensis Vespri. dioec. » ist zu finden: D. 821, fol. 137 t).

²⁸) Die Stiftung machte er vor dem Erlauer Kapitel am Tag des hl. Martyrsers Valentin 1505.

Wladislaus II. zu Buda am Montag nach dem Sonntag Laetare 1505. 1506 versprochen Philipp Kormos und seine Gemahlin Anna aus Füzes dem Kloster auf ewige Zeiten ihr Gut in Füzes, Komitat Hevesmegye. Diesen frommen Vorsatz bestätigte König Wladislaus II. 1507 schenkte ihnen Frau Péter Zendi, geborene Sofia Cham, die Tochter des verstorbenen Martin Cham und spätere Gemahlin des Steinmetzen Leonardi, ihr Gut in Vadháza, was König Wladislaus II. 1508 guthiess; die Genehmigung unterschrieb Philipp More, Propst von Bács, der Sekretär des Königs. 1509 hinterliess ihnen Freiherr Thomas Kurothyán sein Gut Nagychete (Nagyhely?). Nach Beendigung der Einsprüche setzte sie Paul, Propst von Jászovár, auf herkömmliche Weise in den Besitz ein. 1512 gab ihnen Georg, der Sohn des Stephan Wathay Folthy, sein Gut Kishely im Komitat Borsod für hundert reine ungarische Goldstücke, damit sie für sein Seelenheil beim Herrgott Fürsprache einlegten. 1520 führte sie König Ludwig II. in die Güter Kishely und Nagyhely-Zalutha ein. 1523 plünderte Michael Kakuk, Richter in Kaschau, zusammen mit mehreren Kaschauer Bürgern den Erlauer Vikar P. Emmerich Bajoti aus, später jedoch kam er für den verursachten Schaden auf, was P. Emmerich auch offiziell vor dem Erlauer Kapitel bestätigte. Am 9.8.1556 gab König Ferdinand die Mühle der Augustiner dem Erlauer Kapitel. Endlich übergab der Türke 1596 die St. Nikolauskirche den Raizen. (SCHMITTH, *Epp. Agr.*, P. II., 214 P. III., 21 und 143) ²⁹⁾ ³⁰⁾ ³¹⁾.

7. Esztergom (Gran).

Ausserhalb der Stadtmauern standen die der heiligen Anna ge-

²⁹⁾ « Illud etiam in commendationem Hippolyti cesserit, quod sub eius praefectura, illustris ordo eremitarum s. Augustini in Hungaria, inprimis vero Agriae floruerit, multorumque liberalitate nova incrementa ceperit, ut pauca commemorem. Altero, quo Hippolytus Agriensem ecclesiam administrandam suscepit, anno 1498 Augustiniani e provincia Hungarica collecti capitulum celebrarunt Agriae; numerant coenobia 20, professos facile 200, quibus eo ipso anno praeerat Matthaeus de Chrisio ».

³⁰⁾ « Donatio unius molendini monasterii s. Nicolai de Agria honorabili capitulo ecclesiae Agriensis, anno MDLVI facta ».

³¹⁾ « Capta arce, capta quoque religio fuit. Templum nuper a Radetio instauratum, postea, ut retulimus, a calvinianis armorum terrore catholicis ereptum, Turcae suis superstitionibus profanarunt. Rasciae populo relicta D. Nicolai ecclesia. Huic templo adiunctum erat celebre monasterium ab eodem sancto nominatum, ordinis S. Aug. ».

weihte Kirche der Augustiner und ihr Kloster. Hermann, Graf von Gran, schenkte ihnen 1262 das neben dem Fluss Csolnok liegende Dorf Dág; dies hiessen König Béla IV. und Stephan V. gut. 1281 schenkte ihnen König Ladislaus IV. für den Klosterbau die armenischen Felder bis zu den Feldern des Kapitels und bis Felhéviz. Die fromme Absicht des Königs bezeugen folgende Worte seines Schenkungsbriefes: « Die Billigkeit rät es, die Gerechtigkeit lehrt es, dass die Könige und Fürsten, die vom Willen des Herrgotts abhängen, dann am sichersten auf ihre Aufnahme in das himmlische Jerusalem hoffen können, wenn sie die mit dem Blute Christi geschmückte Kirche durch irdische Vorteile vergrössern und in Ehrfurcht beschenken »; daher verleihe er zur Verzeihung seiner Sünden und Sicherung seines Seelenheils in königlichem, gnädigem Wohlwollen das armenische Feld, das er früher dem Grafen Chuctilus, Bürger von Gran, verliehen habe, aber von ihm wieder zurückgenommen habe, von der Kirche des heiligen Johannes des Täufers, entlang der Landstrasse bis zu den Feldern des Kapitels und von da bis Felhéviz den Augustinern, damit sie ihr Kloster aufbauen können, in dem dann unaufhörlich ihr Gotteslob erklingen möge. Er tue dies auf die berechtigten, zuträglichen und bescheidenen Bitten der Brüder und bestätige es mit seinem doppelten königlichen Siegel in dem vom königlichen Vizekanzler Herrn Bartholomäus ausgefertigten Schenkungsbrief im Jahre 1281 ³²⁾.

1290 bestätigt König Andreas III. diese königliche Schenkung mit der Auflage, dass die Augustiner in ihrem Kloster eine theologische Schule eröffnen und auch andere Künste lehren sollen. Den Schenkungsbrief stellte Theodor, Propst von Fehérvár und königlicher Vizekanzler, mit folgenden Worten aus: Da jede königliche Verfügung vom Urheber des Heils ausgehen muss, damit sie schliesslich Seiner Ehre diene, schenkt er den Mönchen des heiligen Augustinus, die ausserhalb der Stadtmauern im Kloster der heiligen Anna ein gottgefälliges, frommes Leben führen, das in ihrer Nachbarschaft sich erstreckende armenische Feld, erweitert noch durch das Gelände, das für die Werkstätten und Gebäude des Klosters notwendig sei, damit sie es zu ihrem Gebrauch verwenden und ihr Kloster vergrössern können und zwar vom Süden her vom Heiligtum der heiligen Anna neben der Landstrasse durch die Weingärten

³²⁾ *Monum. Strigon.* Nr. 112, 142. « Ladislaus IV. monachis Augustinianis Strigonii terram Armenorum pro construendo ibidem monasterio donat ».

ausserhalb des Dorfes in Richtung des Flussufers bis zur Südseite des Hauses des heiligen Martyrers Thomas, das ein Graben vom Berg trennt, dann entlang des Berges bis Tapulcha, und von da hinab zur Landstrasse bis zum Heiligtum der heiligen Anna ; [er mache diese Schenkung] in der Absicht, dass der Ort mit der Hilfe des Allmächtigen unter Mitwirkung des Königs zum Schauplatz von theologischen und anderen Studien werde ³³⁾. Diese königliche Verfügung bestätigte auch König Matthias im Jahre 1471 ³⁴⁾.

³³⁾ *Monum. Strig.* Nr. 269, 278. « Andreas III. Nr. 112 illa conditione transcribit et adprobat, ut in monasterio hoc, studium theologicum et aliarum artium collocetur » (Copia in Arch. Cap. Strig. priv. Lad. 67, fasc. 7, Nr. 6).

³⁴⁾ *Monum. Eccl. Strig.* Nr. 112, 142. 1281^r 1. Martii.

Ladislaus IV. monachis Augustinianis Strigonii terram Armenorum pro construendo ibidem monasterio donat.

« Ladislaus, dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Syrie, Galicie, Lodomerie, Comanie, Bulgarieque rex omnibus Xpi. fidelibus presentes litteras inspecturis, salutem in omnium salvatorem. Equitas suadet, veritas docet, quod reges et ceteri principes, qui divino nutu teguntur, in celesti Jerusalem tunc potissimum collocentur, cum per eos temporalis ecclesia precioso sanguine Xpi. decorata, in rebus transitoriis ditatur devocius et dotatur, proinde ad universorum noticiam, tenore presencium harum serie (sic !) volumus pervenire, quod viri fratres heremite de ordine sancti Augustini ad nostram accedendo presenciam, quondam terram armenorum nostrorum, in Strigonio existencium, incipiendo iuxta viam inferiorem, que est prope ecclesiam sancti Joannis Baptiste, et abhinc per distinctionem vie pupplice in civitatem Strigoniensis civitatis usque terminos terre capituli Strigoniensis et abhinc usque ad calidas aquas, quam prius Churtilius comiti, civi civitatis Strigon. contuleramus, afferendo ab eodem, ob remissionem delictorum nostrorum et salutem anime nostre, eisdem de benignitate regia conferre dignemur, ut in ipso loco claustrum construerent et monasterium edificarent, in quo jugiter divine laudis organa decantarent. Nos itaque petitionibus ipsorum fratrum iustis, piis, salubribus et modestis divini nominis ob amorem, favorabiliter inclynati, dictam terram secundum distinciones viarum nominatarum, absque preiudicio vie pupplice, pro claustro et monasterio edificandis ipsis fratribus dedimus, donavimus et contulimus iure perpetuo possidendam. In eius rei memoriam perpetuamque firmitatem presentes concessimus litteras, dupplicis sigilli nostri munimine roboratas. Datum per manus discreti viri domini Bartholomei, aule nostre vicecancellarii, dilecti et fidelis nostri anno Domini millesimo CCLXXX primo. Regni autem nostri anno nono. In Kalendis Marcii, indiceone nona ». *Monum. Eccl. Strig.*, Nr. 269, 284.

1290 Andreas III. Nr. 112 illa conditione transscribit et approbat, ut in monasterio hoc studium theologicorum et aliarum artium collocetur.

« Andreas, dei gracia Rex Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Syrie, Galicie, Lodomerie, Comanie Bulgarieque rex, omnibus Xpi. fidelibus, presentes litteras inspecturis, salutem in omnium Salvatore. Sumpta devocionis intencio primordiis regalium et spiritualium accionum ab auctore salutis debet suscipere incremen-

Auch anderer Schenkungen wurde das Graner Kloster theilhaftig. Graf Benedikt, der Bruder des Veszprémer Bischofs Paul, schenkte zusammen mit seinen Söhnen Michael und Paul seine Wiese im Gebiet von Munkád, die jährlich 30 Fuhren Heu zu geben pflegte, in Gegenwart und mit Willen des Magisters Paul, Propstes und Kanonikers von Veszprém, am 3.4.1284 dem Graner St. Anna-kloster, wo die frommen Augustinereremiten dem Herrn des Himmels dienten. Die Grenzen dieses Graslandes bildeten im Osten das Feld der Hospitalier, von Süden das Gut des Ugan, von Westen der (Berg) Kishegy, der dem Grafen Benedikt und seinen Söhnen gehörte, von Norden die hier verlaufende Wegstrecke. Am 24. Okt. 1287 stifteten sie dem Kloster ihr Weingut ebenfalls in Munkád, neben dem Weinberg des Thot Michael, des Sohnes ihres ehemaligen Hörigen, weil sie (die Augustiner) gegen ihren Vater und gegen

tum, ut ad eiusdem honorificenciam sumpmarie referatur, a quo bonorum omnium processit originaliter plenitudo. Fratres siquidem heremite ordinis sancti Augustini prope Strig. civitatis menia, sive muros in coenobio sancte Anne religiosam et deo placitam vitam ducentes, nobis humiliter supplicaverunt, ut terram Armenorum, iuxta eos vicinaliter sitam, in ampliacionem et porrectum monasterii eorundem ad officinas et domos, ipsi claustro ad modum necessarias, et benignitate regalis culminis regia munificencia conferre dignaremur. Exhibentes nihilominus privilegium domini incliti regis Ladislai, karissimi fratris nostri bone memorie, ipsumque petentes nostro privilegio confirmari, cuius tenor talis est: (Sequitur Nr. 112).

Et quia secundam iura principium (principum ?) summa est ratio, que pro religione facit, et in donacionibus ecclesie faciendam mensura est posita, non habere mensuram; dictam terram Armenorum, ad usum eorundem fratrum concessimus, in utilitatem ipsius coenobii, in ampliacionem sui edificii sive claustris perpetuo convertendum. Iuxta limitacionem mete septem, que incipit ex parte meridionali a sanctuario sancte Anne per viam pupplicam extra villam versus vineas transeundo et paulum ascendendo ad monticulum situatam iuxta curiam sancti Thome martiris ex parte meridionali ipsius curie. Inter quem montem et curiam est fossatum, transeundo in latere montis directe usque in Tapulcha et descendendo inde per viam pupplicam usque ad sanctuarium sancte Anne. Hac consideracione interna, quo operante gracia potentissimi largitoris, ut studium theologie et aliarum arcium ibidem cum aliis ministeriis studiorum valeat, nostro mediante officio, aptissime collocari et jugiter exerceri donationem nihilominus factam karissimi fratris patruelis, sicut superius de verbo ad verbum presentibus est intersertum, auctoritate presencium confirmantes. In cuius rei memoriam perpetuamque firmitatem presentes concessimus litteras, dupplicis sigilli nostri munimine roboratas. Datum per manus discreti viri, magistri Theodori prepositi Albensis aule nostre vicecancelarii, dilecti et fidelis nostri, anno Domini millesimo CC nonagesimo, regni autem nostri anno primo ». (De copia sec. 15. arch. Cap. Strig. priv. Sad. 67, fasc. 7, Nr. 6).

sie selbst stets von wohlwollender Gesinnung waren, und weil ihr Vater auch bei ihnen begraben worden war; gerade daher empfahlen sie ihrem unaufhörlichen Gebet den Verewigten und sich selbst³⁵⁾.

1355 erhielten sie mit Erlaubnis König Ludwigs des Grossen vom Schatzmeister Paul Magyary als neue königliche Stiftung das Gut Csolnok am Fluss Dág, da es trotz aller königlichen Bestätigung in weltliche Hände gelangt war. Zeugnis davon gibt das Kapitel von Buda durch die Bestimmung, dass das Gut an die Mitglieder der Familie Magyary zurückfallen solle, wenn sie es nicht verpachten könnten. Sie bekamen auch eine Insel und eine Mühle aus dem Gut namens Hurth, und zwar gab ihnen den einen Teil Sigfrid Prenchiner noch zu seinen Lebzeiten für seine Seelenruhe, während den

³⁵⁾ *Mon. Strig.* Nr. 158, pg. 178-179 und Nr. 204, 205, FEJÉR, *Codex*, V/3, 372, 373.

1287. « Paulus praepositus Strig. legum doctor et administrator Quinqueecclesiarum, filius comitis Benedicti pro servitiis patri suo et sibi praestitis donata vinea sua in terra Munkad fratribus Augustinianis s. Anne de Strigonio gratificatos fuisse, testatur, universis presentes litteras inspecturis, Magister Paulus, prepositus Strigoniensis, legum doctor, et administrator Quinqueecclesiarum et capitulum ecclesie Strigoniensis salutem in Domino sempiternam. Ad universorum notitiam tenore presentium volumus pervenire: Michael et Paulus, filii comitis Benedicti, fratris domini Pauli bone memorie, quondam episcopi Wesprimensis, ad nostram presentiam accedentes, dixerunt concorditer per hunc modum: Quod cum viri religiosi et Deo amabiles, fratres ordinis Eremitarum s. Augustini de claustro s. Anne de Strigonio, ipsum comitem Benedictum, patrem eorum, adhuc in vita sua, et ipsos fuerint multipliciter favore benevolo prosecuti, eisdem humanitatis officia et divinitatis ministeria cum summa diligentia exhibentes, ac corpus ipsius comitis Benedicti post eius transitum, sive mortem in claustro et in coemeterio eorum condiderint ecclesiastice sepulture; anime quoque apud Deum piis orationum suarum suffragiis et meritis adiuvantes. Consideratis tot et tantis beneficiis patri eorum, et ipsis impensis, ad eorum salutem et animarum suarum in remedium in posterum exhibendis, vineam ipsorum sitam in territorio eorum de Muncad, iuxta vineam Michaelis, filii Thot, olim jobaggionis eorum, communi claustro, seu monasterio s. Anne prefate, ac eius fratribus, diu (sic) noctuque in eternum pro salute fidelium animarum coeli domino porrigentibus et reddentibus pias preces, et confessi sunt contulisse, dedisse, donasse, se obtulisse in eleemosynam sempiternam iure domini et proprietatis ab eisdem fratribus habendam in perpetuum et tenendam, pariter cum suis appendicis et utilitatibus universis. In cuius rei memoriam et perpetuam firmitatem presentes litteras ad petitionem et instantiam predictorum filiorum comitis Benedicti nostro sigillo dedimus communitas. Datum per manus discreti viri magistri Cypriani ecclesie nostre lectoris. Anno Domini MCCLXXXVII, nono Kalendas Januarii ».

anderen Teil Meister Miko dem Haus der heiligen Anna für seine eigene und seiner Frau Seelenruhe überliess, aber nicht nur die Insel und die Mühle, sondern auch seinen Graner Weinberg, die eine Hälfte noch zu seinen Lebzeiten für seine verstorbene Gemahlin, die andere Hälfte aber nach seinem Tode, so dass sie unter Ausschluss jeden Einspruches für sein und seiner Frau Seelenheil das Gut ruhig bewirtschaften könnten. Miko gab in seinem Testament seine Güter namens Hetyn und Urs im Komitat Komárom dem Erzbistum Gran, aber mit der Auflage, dass das Erzbistum den entsprechenden Wert dem Prior Péter von Gran ausbezahlen sollte, damit dieser den Wert des Gutes Urs für den Bau der durch ihn schon begonnenen Marienkapelle verwenden könnte. (Orig. in archivo Prim. sec. Lad. C. fasc. I. Nr. 11) (Edidit FEJÉR, *Codex Dipl.*, VIII, 1, 198 ³⁶).

Am 23. Januar 1314 übergab Fr. Petrus, Prior von Gran, als Beauftragter des Bischofs Georg von Bosnien die Abdankungsurkunde des Bischofs dem Papst ³⁷). Auch einen Güterumtausch veranlasste der erwähnte Prior Fr. Petrus im Beisein des Oberen der Kreuzritter Magister Nikolaus mit den Beauftragten des Stiftskapitels, dem Chorkanoniker Jakobus und dem Dekan der Kanoniker Gregor am 27.7.1320. Für ihre in Richtung Seebklib — Kuncsul — Plosser liegende Obstkultur, für ihren Anteil an der Insel und der Mühle an der Garam, die beide zum Gut namens Hurth gehörten,

³⁶) Nr. bro. pag. 561. Magister Miko testamentum condit.

« ... Item medietatem insule eiusdem possessionis Hurth, que quidem insula iacet iuxta molendinum, idem Sifridus donavit in vita ecclesie et fratribus sancte Anne pro anime sue remedio, partem eiusdem insule superius protacte, ex parte eiusdem molendini consignaliter adiacentem, relinquo et lego pro anima mea et pro anima uxoris mee, ecclesie et domui sancte Anne. Item vineam meam in territorio Strigoniensi sitam similiter relinquo domui sancte Anne de Strigonio, ita quod dimidietatem eiusdem vine statim habeant pro anima domine uxoris mee, aliam autem partem post mortem meam iidem fratres predictae domus sancte Anne sine aliqua contradictione possideant perpetuo pro salute anime mee et uxoris mee, ut est dictum. Preterea possessiones meas Hetyn et (Urs ?) ore vocatas in comitatu kamariensi existentes, lego et relinquo domino archiepiscopo et archiepiscopatu Strigon. ita tamen, quod iuxta regni consuetudinem estimando valorem sive precium earum soluat fratri Petro priori ecclesie sancte Anne de Strigonio et ipse prior precium vile (vrs) expendat ad constructionem et consumptionem capelle sancte Marie in predicta domo sancte Anne construende, quam ego personaliter edificare incoavi ».

³⁷) *Mon. Strig.* Nr. 782, pag. 692 (Theiner, *Mon.* I, 445).

ferner für das Gebiet namens Bodak (Badag) nahmen sie einen Garten in Tausch ³⁸⁾.

In welch grosser Gunst die Graner Augustiner standen, bezeugt nicht nur die Reihe der eben erwähnten Schenkungen bzw. Erbschaften, sondern auch eine Urkunde, die noch vom 20.8.1284 stammt, und in der Erzbischof Lodomér den Wilhelmiten-Eremiten (lies : den Augustinern, da die Wilhelmiten ja schon zur Zeit des Kardinals Stephan Vancsai in Jahre 1266 in eine Union mit den Augustinern eingegangen waren) erlaubt hat, dass sie im Fall eines feindlichen Angriffs in die St. Vitus Basilika auf dem Berggipfel flüchten dürften, um dort zum Heile der Seelen ihren Gottesdienst abzuhalten, und um die Mühen und Sorgen seines Amtes durch ihren heiligen Dienst zu lindern ; aber nach Beendigung der Gefahr müssten sie wieder in ihr altes Kloster zurückkehren. Lodomér verstand unter der St. Vitus Basilika die königliche Kapelle, die durch die Grabungen des Kanonikers und Protonotars Dr. Anton Lepold wieder erschlossen wurde. Ihre Existenz leugnete N. Krausz irrtümlicherweise (*Monum. Strig.* 163, 184-185).

Wir können unsere Angaben über die Graner Augustiner noch durch einen Kauf ergänzen, den Martin Rosnak erwähnt ³⁹⁾. Der Kanoniker Michael Galamboki (1420-1438) grenzte mit seinem Grundstück an der Landstrasse an das Haus der Frau Ilona, der Witwe des verstorbenen Klosterhörigen Emmerich. Sie konnte die Steuer auf das Haus nicht bezahlen, hatte auch kein Geld dafür, das baufällige Haus auszubessern, daher verkaufte sie es um 15 Gulden und 9 Thaler an den Altar des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes in der Kirche des heiligen Martyrers Stephanus. Der Rektor des Altars zahlte künftig — wie jeder anderer Hörige — einen Zins gemäss dem Beschluss des Provinzials Fr. Johannes Rhapolthi und des Priors von St. Anna Fr. Lukas ⁴⁰⁾.

8. Harapkov.

Nikolaus Peryn (Perényi) hat das Augustinerkloster zu Ehren des Heiligen Geistes an die Stelle einer ehemaligen Benediktiner-

³⁸⁾ *Mon. Strig.* Nr. 188, p. 776. 1320 8. Maii. Conventus Cruciferorum Strig. super cambio N. 892 exposito litteras e; und Nr. 892 Capit. Strig. hortum quondam conventui Eremitarum Strig. pro aliis fundis in cambium cedit. 1720 27. VII.

³⁹⁾ ROSNAK, *Memoria Prov. Hung. Aug. antiquae*, 101.

⁴⁰⁾ Kollányi beruft sich in seinem Werk « Die Kanoniker von Gran » (*Esztergomi kanonokok*) auf diese Angabe von Schier, bzw. Rosnak.

abtei in der Gegend von Eperjes gebaut. Graf Nikolaus Perényi verfügte zusammen mit seinen Söhnen Stephan und Nikolaus in Gegenwart des ungarischen Provinzials Johannes Herke de Sáros und des Harapkower Priors Nikolaus vor dem Kapitel von Szepes, dass er das aus seinem Gut « Zentkereszt » ausgesonderte Harapkov mit allen Rechten, mit allem, was dazu gehört, mit dem Patronat der Kirche der heiligen Apostel Simon und Judas, mit seiner Mühle und mit allen übrigen Liegenschaften dem Kloster des Heiligen Geistes schenke, nachdem ja auch er selbst das Kloster für die Eremiten des heiligen Augustinus gebaut habe, damit sie dort für sein Seelenheil Gott dienten. Daher verzichteten seine Söhne feierlich auf alle ihre Rechte und Ansprüche auf das Gut, wahrscheinlich im Jahre 1334. 1351 jedoch nannte Lorenz, der Sohn des Ritters Ladislaus, dieses Gut nach dem Recht sein eigen, und nahm es auch in Besitz. Darum erhob der Prior von Harapkov, Fr. Nikolaus, beim Palatin Nikolaus Kont Einspruch. Nikolaus Kont erledigte den Streitfall so, dass Nikolaus Perényi und seine Söhne anstelle von Harapkov, das vom Ritter Lorenz in Besitz genommen worden war, ihr Gut namens Muchnya übergeben mussten, was auch geschah (WAGNER, *Dipl.*, Sáros 517). 1516 verliessen die Augustiner wegen der kriegerischen Verhältnisse das Kloster. (D. FUXHOFFER ergänzte damit in *Monast. II.* p. die kurzen Angaben des M. Rosnak über Harapkov). 1540 gab Kaiser Ferdinand das Gut Mohnya der Stadt Eperjes und 1546 auch die Mühle des Klosters ⁴¹⁾. Das Kloster kam später in den Besitz der Jesuiten, wofür P. Gabriel Hevenessy S. J. den Augustinern versprach, ihnen nach Buda zurückzuhelfen, was auch wirklich geschehen ist; denn die Jesuiten von Buda unterstützten sie mit allen Kräften, dass sie sich zum zweitenmal in Buda niederlassen, ihre Pfarrei an der Landstrasse erwerben und ausbauen konnten.

9. Ilok.

Die Kirche war der heiligen Anna geweiht. Zur Zeit der Türkennot mussten die Augustiner dieses Kloster als erstes verlassen.

⁴¹⁾ Die Familie Berthoti, die das Patronat des Klosters Harapkov innehatte, protestierte aus diesem Grunde vor dem Kapitel von Szepes im Jahre 1546.

« Familia Berthotiana in capitulo Scepusiensi intercedit, quod civitas Eperesiensis possessionem Mochnya ad ordinem Eremitarum d. Augustini pertinentem impetravit ». Anno 1546. WAGNER, *Diplom.* XXIX, 555.

10. Kaza.

Dieses Kloster wurde im Komitat Borsod am Fluss Sajó zu Ehren des heiligen Johannes des Täuflers erbaut. Von seinen Mönchen kennen wir nur Fr. Paulus de Caza, den 1510 der Provinzial Martin als Prior nach Bártfa geschickt hat. Er galt als ein recht ausgezeichnete und energischer Mann (WAGNER, *Dipl.*, 545). Das Archiv der Brünnener Augustiner behütet angeblich zwei Schenkungsbriefe für die Augustiner von Caza. 1468 schenkte ihnen Freiherr Georg Lorand eine Mühle und den städtischen Zehnten. Ebenso erhielten sie vom Freiherrn Thomas Serke eine Mühle (Felix Milenius O. S. A., ein Geschichtsschreiber des 17. Jahrhunderts aus Neapel: *Alphabeticum de monachis et monasteriis Germaniae et Sarmatiae citerioris ordinis Eremitarum S. Augustini*). « In der Stadt Caza erscheint 1485 bis 87 ein Augustinerkloster », so D. Csánki.

11. Die Stadt Komár im Komitat Zala.

In Richtung Kanizsa war die Stadt eine bedeutende Grenzfeste gegen die Türken. Das Kloster gründete Béla IV. zu Ehren der heiligen Elisabeth, wahrscheinlich für die Wilhelmiten. Die Stadt gehörte zum Kapitel von Obuda (Alt-Ofen) (« Quod pertinet ad capitulum Vet. Bud., » sagt Péter PÁZMÁNY, *a. a. O.*).

P. Winfried Hümpfner erwähnt auf S. 175 seiner Abhandlung « Aeussere Geschichte der Augustiner-Eremiten », im Kapitel « Abtrennung der polnischen Provinz 1547 », dass vorübergehend auch 2 ungarische Klöster zur polnischen Provinz kamen, nämlich Kaszow (Casoviae 1422) und Bardjow (Bartfae 1390). Des Augustinerkonvents von Kaschau tun jedoch weder X. Schier, noch M. Rosnak, noch auch D. Fuxhoffer Erwähnung.

12. Körmend.

Die Augustiner übernahmen das Kloster von den Wilhelmiten. Nach dem Brief des Palatins Dionysius Ottlich waren die Augustiner schon unter Béla IV. hier. Unter die Mitglieder des Körmender Konventes wurde 1328 der Hofkaplan König Sigismunds, P. Johannes Schváb, eingereiht. Aus dem Kloster wurde später ein Spital. Im 17. Jahrh. kam aus dem Steierischen Fürstenfeld der Augustiner P. Thomas Stock hierher zur Aushilfe. Der Orden besass auch eine Mühle. Fuxhoffer vermutet jedoch, dass das Kloster nicht an der Stelle des Spitals, sondern des Hauses Mikolcsi gestanden sein dürfte, weil auf dessen Grund mit Ordenskleidern bedeckte Gebeine

gefunden wurden. Von der Eingliederung des Johannes Schváb existiert keine gesicherte geschichtliche Urkunde.

13. Körös.

Das Kloster war im wunderschön gelegenen Körösvásárhely in der Diözese Zagrab (Agram) zu Ehren der heiligen Jungfrau erbaut worden. Die Stadt war nicht gerade unbedeutend, denn sie bestand aus einem unteren und oberen Teil ; diese beiden Teile vereinigten sich auf dem Reichstag von Pressburg 1712 gemäss dem 127. Artikel. Das Kloster hatte ein schönes Betätigungsfeld. Seine Besitztümer zählt das Register Wladislaus II. von 1494 auf. Einer seiner ausgezeichneten Prioren, Peter de Körös, wurde mehrmals zum Provinzial gewählt. 1628 übernahmen es die Franziskaner. (P. PÁZMÁNY, *a. a. O.*).

14. Lövö (Zala-lövö).

Das Kloster wurde 1480 erbaut zu Ehren der allerseligsten Jungfrau. König Matthias schenkte diesem Kloster Salz und verbot den Zöllnern und den Einziehern des Dreissigsten streng, von den Mönchen Zoll oder Steuern zu erheben, weil er sie in seinen besonderen Schutz und Beistand genommen habe. Darum dürften sie selbst und ihre Beauftragten wegen des Salzes frei kommen und gehen.

15. Némétújvár (Güssing).

Der Gründer des Klosters ist unbekannt. 1519 schenkte Herzog Lorenz von Bosnien dem Ordenshaus die Gemeinde Arand. Franz Batthány gab den Augustinern 1526 einen steinernen Turm.

16. Pápócz.

Frau Margaretha Nádasdy Gelsei, die Witwe des Paul Magyary, gründete dieses Kloster 1363 mit Erlaubnis König Ludwigs. Später begründete sie daselbst die Pápóczer Propstei mit vier Kanonikerpründen. Unter den Nutzniessern der beiden Gründungen entstanden häufig Gegensätze (1439). Aber Bartholomäus Bonitis, Sachwalter der päpstlichen Kamera, entschied den Besitzstreit zu Gunsten der Augustiner ; diese Entscheidung bestätigte Kardinal Nikolaus (de Acciapaccio, Erzbischof) von Kapua, der Gesandte Papst Eugens IV. Kardinal Petrus (de Sancto Marco) schlichtete 1456 wiederum die Streitigkeiten, während König Matthias 1475 den Zwist

ein für allemal beendigte. Den Grund der langwierigen Zwistigkeiten müssen wir darin suchen, dass man die Augustiner-Eremiten nicht für eigentumsfähig gehalten hatte, weswegen die Propstei und das Kapitel die Güter des Ordens für sich sichern wollten. Die kirchliche Auffassung pflichtete dem Standpunkt des Propstes bei, während die ungarischen weltlichen Behörden die Ordensleute begünstigten. So setzte der Reichsrichter Matthias Palóc 1430 den Prior wieder in die Ordensgüter ein ; das gleiche tat 1442 auch der Palatin Lorenz Héderváry. 1463 einigte sich der Propst Antonius so mit dem Provinzial Bartholomäus, dass die eine Hälfte des Dorfes Pápócz, der Marktzoll, vier Räder der Sechsermühle, die eine Hälfte des Asszony-Waldes, die Elkeinöde im Gebiet von St. Peter, Sebesfalu mit seinen Mühlen und die Hälfte der Ur-Wiese den Augustinern verblieben. Ferner bekamen sie den dritten Teil des Weinneuten, ein Drittel des Stempelgeldes und des Erntegeldes, die Hälfte des Weihnachts- und Ostergeschenkes und ausserdem die Hälfte der Herrschaftssteuer von St. Georg und St. Michael.

Das Kloster war reich. Wir begegnen seinen Prioren als angesehenen kirchlichen Männern oft in unseren Urkunden, so 1419, 1470, 1506, 1507, 1517, 1550 und 1566. Das Kloster hatte auch eine wunderschöne Kapelle zu Ehren des heiligen Michael. Sie bestand aus einem unteren und einem oberen Geschoss. Das obere Geschoss diente den Konventualen als Oratorium, das untere konnten die Gläubigen benutzen. Der Haupteingang mündete daher auf den öffentlichen Platz. Die Kapelle war im gotischen Stil erbaut, eine doppelte Säulenreihe aus rotem Marmor zierte sie, auch ihre Altarplatte war eine schöne Rotmarmorplatte, die noch 1762 unverletzt war. Ihr Inneres belebten Malereien, ihr Eingang war eine wirkliche porta speciosa.

Als Thuigon, Pascha von Buda, gegen Pápócz zog, flüchteten die Ordensleute und kehrten niemehr dorthin zurück. Die Vernichtung des Klosters verursachte jedoch nicht nur der Türke ; auch die protestantischen Herren Ostfy und Nikolaus Vidos hatten ihren Anteil daran, da sie mit Feuer und Schwert die Katholiken ausrotteten (Vince BEDY, *Die Geschichte der Propstei und des Priorats von Pápócz*).

Das Priorat kam nach diesen Ereignissen in fremde Hände. Seine Gebäude wurden sehr vernachlässigt, vor allem durch den (Titular ?) Prior Michael Ságy, späteren Kanoniker von Szombathely, der das Gotteshaus leider zu seinem Schafstall und 1765 zu seiner

Bierbrauerei machte. 1778 war ein guter Teil der Klostergebäude noch erhalten, nur dass ein jüdischer Mieter darin wohnte; in die an Fresken reiche Kirche stellte der Jude gerade unter das Bild des heiligen Thomas von Villanova seinen Abtritt (nach Fuxhoffer). Im 18. Jahrhundert mühten sich P. Caesar Syott, Prior von Lockenhausen, und P. Josef Achinger, der so begeistert die Wiederherstellung des Ordens in Ungarn betrieb, viel darum, Pápócz zurückzugewinnen, aber ohne Erfolg. Die Rückkehr des Ordens verhinderten der schlechte bauliche Zustand des Klosters und der Kirche, ferner auch der Patronatsherr, der selbst auf die Güter des Priorats rechnete, dann die Verleihung des Titels und der damit verbundenen Güter an Einzelpersonen, die mit ihren angesehenen und einflussreichen Parteigängern ihren eigenen materiellen Vorteil verteidigten; und endlich machte die Einverleibung von Pápócz in die Pfarrei Sárvár die Rückkehr unmöglich. (Vince BEDY, *a. a. O.*, 59).

17. Pécs (Fünfkirchen; 1. Gründung).

Das Kloster stand im unteren Teil der Stadt Pécs, aber nicht dort, wo die Augustiner sich im 18. Jahrhundert infolge der Bemühungen des P. Josef Achinger von neuem niederlassen konnten. Die Umstände der Gründung sind völlig unbekannt. Wir wissen nicht einmal den Schutzheiligen, zu dessen Ehre das Kloster erbaut worden war ⁴²⁾. Die Monumenta Vaticana Tom. I. sprechen auf den Seiten 358, 360, 363 im Zusammenhang mit dem Jahre 1309 davon, dass Kardinal Gentilis am 26.7.1309 dem Pécs'er Augustiner-Lektor, dem Dominikaner-Prior und dem Franziskaner-Guardian geschrieben habe, dass er die bischöflichen Güter, die von Magister Nikolaus Cantor aus Pécs in Besitz genommen worden waren, zurückgeben liesse, diesen selbst aber exkommunizieren würde. Die Ordensoberen verständigten den Kardinal, dass sie seinen Brief in Gegenwart des Priors der Augustiner dem Magister Nikolaus Cantor übergeben hätten. 1508 geriet das Ordenshaus in Streit mit dem Generaloberen des Ordens, so dass in der ganzen Ordensprovinz Verwirrung entstand.

⁴²⁾ P. Pázmány sagt in Concilia Appendix (bei Péterffy VI, 184): « Sunt insuper notata aliquorum monasteriorum sub corona regis Ungarie olim existentium nomina, quae cum nondum constet cuiusnam ordinis fuerint, in calcem huius appendicis reiciimus ». Unter diesem erwähnt er das Kloster zu Ehren des hl. Geistes Qu iis (!) (Quinque ecclesiis).

18. Sáros.

Das Kloster wurde in der Nähe von Eperjes zu Ehren des heiligen Stanislaus erbaut. Nach D. Csánki erscheint es als Priorat 1370, aber schon 1274 geschieht seiner Erwähnung. Königin Elisabeth sorgte für das Kloster (D. CSÁNKI, *Historische Geographie Ungarns*, 189). 1284 gab Ladislaus III. den Augustinern einen Garten und ein Grundstück in der Burg von Tubel, ferner 50 Mass Weizen und 50 Mass Gerste aus der königlichen Hofhaltung. Diese Gunst bestätigten 1329 König Karl und 1365 König Ludwig. Der Palatin Nikolaus schlichtete 1346 friedlich den Güterstreit, der zwischen den Sároser Augustinern und dem Gut von Tarczay, Vörös Alma, entstanden war ⁴³). P. Pázmány erwähnt es unter jenen, von denen er nicht weiss, zu welchem Orden sie gehörten. Das Kloster dürfte ärmlich gewesen sein, weil 1285 sein Prior namens Stephan zum König ging, wegen der engen Verhältnisse Klage führte und ihn bat, er möchte das kleine sogenannte Szegekerthe Feld im Komitat Sáros seines Seelenheiles willen und aus Verehrung zu seinen heiligen Ahnen dem Kloster schenken. Darum gab ihnen im Namen des Königs am 28. Juni 1285 der königliche Schatzmeister und Obergespan von Sáros, Lorenz, das erbetene Gebiet in seinen bisher bekannten Grenzen. Diesen Schenkungsbrief brachte der Prior Stephan vor König Ladislaus, der ihnen aus Liebe und Geneigtheit gegen ihren heiligen Orden, da er die Notlage des Ordens sah, mit ewigen Rechten das Szegekerthe samt allen Einkünften gab, und zwar so, wie es der Schatzmeister Lorenz umgrenzt hatte; denn der König wollte nicht, dass sie wegen ihrer Armut dort nicht leben könnten, und in ihrem Kloster das Gotteslob verstummen sollte. Das diesbezügliche königliche Dokument stellte Bischof Thomas von Vác und königlicher Hofkanzler 1285 im 13. Jahre der Regierung des Königs aus. (FEJÉR, *Cod. Dipl. V.*, 298; *Monum Strigon.* Nr. 178, Nr. 179, am 28. VI. 1285) ⁴⁴).

⁴³) WAGNER, *Diplom Sáros*, VIII: «Nicolaus palatinus amice componit litem metalem inter possessionem Vörösalma (Tarczaione) et inter metam Augustinianorum». Auch 1350 gab es einen Prozess zwischen dem Prior Nikolaus und Joannes Magnus genere Thecule; diesen Prozess schob Thomas iudex curiae Ludovici regis auf. *Dipl. Sáros*, IX.

⁴⁴) «Laurentius magister Tavernicorum regalium e mandato regis terram Szegekertje Eremitis de Saros assignat.

Nos Laurencius, magister Tawarnicorum domini regis et comes de Sarus memorie commendantes, significamus, quibus expedit, universis, quod cum frater Ste-

Von den Prioren des Klosters kennen wir noch Johannes 1330, Nikolaus 1350, Barnabas 1514, Matthäus 1528. (WAGNER, *Dipl. Saros* 514, 521, 546, 550 ; *Analecta Scepus.*, 128).

19. Sárospatak.

Dieses Kloster ging in der Zeit des Johannes Zápolya zugrunde ; dieser übergab nämlich die Stadt dem Geschlecht der Perényi und somit wurden die Calvinisten in ihr die Herren. Sie beschlagnahmten

phanus prior ordinis Heremitarum sancti Augustini de clauistro de Sarus, suo et fratrum suorum in eodem clauistro residencium nomine ad presenciam domini regis accedendo, fuisset conquestus, quod iidem propter ipsorum inopiam commodum vivendi non habeant et quandam particulam terrae Szegekerthe vocatam in comitatu de Sarus existentem, ob salutem anime eiusdem domini regis et remedio, ac sanctorum progenitorum suorum de benignitate regia eisdem dare et conferre dignaretur, eo quod dominus rex, attendens eorundem necessitatem et inopiam eandem terram eisdem per nos precepisse assignari. Nos eandem cum omnibus utilitatibus suis et pertinenciis universis, auctoritate eiusdem domini regis, ipsis fratribus statuimus et assignavimus, sub eisdem metis et terminis, in quibus per ipsum Seege et alios possessores eisdem limitate fuerat et possessa, de consensu omnium cometaneorum eiusdem ut beneplacito nullo eciam penitus contradictore existente. Datum in Sarus, anno domini MCC octuagesimo quinto ». E. Nr. 179. Edidit FEJÉR, *Cod. Dipl.* V, III, 294.

Nr. 179. « 1285 (post 28. Junii) Ladislaus IV. transsumit et confirmet Nr. 178 ... Ladislaus, Dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Serbie, Gallicie, Ludomerie, Bulgarieque rex, Omnibus Xpi. fidelibus, presens scriptum inspecturis, salutem in omnium Salvatore. Ad universorum tam presencium, quam futurorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod frater Stephanus, prior ordinis Heremitarum sancti Augustini de clauistro monasterii sancti Stanislai de Sarus ad nostram accedens presenciam exhibuit nobis patentes litteras Laurencii magistri Tawarnicorum nostrorum, dilecti et fidelis nostri, petens cum instancia ut easdem ratas habere et nostro dignaremur privilegio confirmare ; quarum quidem tenor talis est: Sequitur Nr. 178 ... Nos igitur ob caritatis affectum, quem circa fratres predicti ordinis animo desiderabili habemus, et quo ecclesias dei amplectimur, visa et inspecta necessitate ipsius ordinis, ne propter vivendi inopiam divine laudis organa in predicto monasterio suspendantur, eandem terram Szegekerthe cum omnibus utilitatibus suis et pertinenciis universis iuxta tenorem litterarum magistri Laurencii presentibus insertarum predictis fratribus dedimus, donavimus et contulimus iure perpetuo et irrevocabiliter possidendam. In cuius rei memoriam perpetuamque firmitatem presentes concessimus litteras, sigilli nostri dupplicis munimine roboratas. Datum per manus venerabilis patris Thome dei gracia episcopi Vacienis aule nostre cancellarii, dilecti et fidelis nostri. Anno Domini MCC octuagesimo quinto. Regni auem nostri anno tredecimo ». Orig. in Arch. Cap. Strig. prio. Capsa Aug. Edidit FEJÉR, *Cod. Dipl.* V, III, pag. 198.

das Kloster, verwandelten es in eine Schule und machten den Prior, der zum neuen Glauben übergetreten war, zum Rektor der Schule.

20. Székesfehérvár (Stuhlweissenburg).

Das Ordenshaus war zu Ehren der seligen Margaretha, einer ungarischen Königstochter, in der unteren Stadt erbaut worden. Im 14. Jahrhundert fiel dem Stuhlweissenburger Augustinerkloster eine wichtige Rolle zu ; in dieser Kirche exkommunizierte Magister Thomas, Erzbischof von Gran und Stuhlweissenburger Propst, öffentlich und feierlich die Söhne des Bans Heinrich ⁴⁵⁾. Magister Thomas wurde am 31. Juli 1304 nach dem Tode des Erzbischofs Michael zum Graner Erzbischof gewählt ; aber gleich am Anfang musste er mit vielen Schwierigkeiten kämpfen und seine Residenz mit Waffengewalt zurückerobern. Der böhmische König Wenzel verwüstete nämlich bei seinem Rückzug die Stadt Gran ; ihre Burg aber gab er den Söhnen des Bans Heinrich. Die unrechtmässigen Herren der Burg wüteten mit unvernünftiger Roheit, töteten 150 kirchliche Hörigen, zerstörten die Kirchen der Umgebung, raubten ihre Güter aus, verursachten dem Erzstuhl einen Schaden von 500000 Mark und wollten von einer Rückgabe der Burg nichts hören. Am 4. August 1305 veröffentlichte der Stuhlweissenburger Augustinerkonvent in feierlicher

⁴⁵⁾ « 1305, 4. Aug. Conventus Augustinianorum de Alba Sententiam excommunicationis Thomae electi Strigon. in filios Henrici bani latam, authentice edit.

Nos Frater prior et conventus fratrum heremitarum sancti Augustini de Alba regali memoriae commendantes significamus, quibus expedit, universis, quod reverendus dominus Thomas, miseratione divina electus Strigon. eiusdemque loci comes perpetuus et prepositus Albensis ecclesie, religiosorum et deo amabilium virorum, fratrum ordinis predicatorum et minorum, ac aliorum virorum multitudine congregata praesentibus multis aliis in crastino festivitatis ad vincula beati Petri apostoli (2. Aug.) contra nobiles viros Johannem et Henricum magistros, filios quondam Henrici bani, denunciatis eosdem proprio suo ore in apostolicam excommunicationis sententiam incidisse, suas quasdam litteras huiusmodi excommunicationis sententiam continentes, publice et solemniter legi fecit coram nobis in hac verba: Sequitur Nr. 598. Peciit itaque a nobis prefatus dominus Thomas electus et praepositus Albensis devota nos cum instancia requirendo, ut in huiusmodi denunciationis publicationis apostolice sententie et promulgationis de novo sententie eiusdem proprie testimonium et cautelam pleniorum nostras eidem testimoniales litteras dare dignaremur, ad cuius nos piam providam et iustam petitionem et instantiam: annuentes, nostras presentes concessimus, nostro sigillo consignatas. Datum quarta feria proxima post festum beati Petri apostoli ad vincula. Anno Domini millesimo CCC quinto ». Sigillum rotundum. Orig. in Arch. Eccl. Primatealis Veteri Nr. 18. FEJÉR, *Cod. Dipl.*, VIII, I. 183; *Mon. Strig.* II, 550.

Form die Exkommunikation und beurkundete sie mit dem Konvent-siegel ^{45a}).

Das Kloster ging in den Türkenzeiten zugrunde. Seine Güter verschleuderte der Provinzial Johannes, weswegen er sich auch in einen grossen Prozess mit dem Wiener Bischof Friedrich verwickelte; aber der Tierstainer Propst Franz (Abstemius) brachte seinen Fall durch die Erklärung in Ordnung, dass der Provinzial Johannes den Türken mit unerschrockenem Mut widerstanden habe.

21. Szepesvár.

Das Kloster stand unter dem Schutz der heiligen Elisabeth und war ein grosser Bau, nach dem die ganze Burg « Magnum claustrum » genannt wurde, ging aber in den Kämpfen zwischen Szápolyai und Ferdinand unter.

22. Szepesváralja (Kirchdrauf, D. CSÁNKI, 255).

Den Stifter kennen wir nicht, ebensowenig den Schutzheiligen. König Sigismund erlaubte den Mönchen auf Bitten der Königin Barbara, in der Nähe ihres Klosters von der Frau Madley ein Haus und einen Garten zu kaufen und verlieh ihrer Neuerwerbung auch Steuerfreiheit. 1399 traten die Augustiner von Szepesváralja mit der Bitte vor den Graner Erzbischof, er möchte ihnen das Spital neben der Kirche des heiligen Martin geben, weil sie das Volk dort gerne sähe. Darum bat der Vikar des Erzbischofs, Matthäus de Vice-Dominis, den Propst von Szepes, Georg, um Aufklärung und um seine Ansicht. In seiner ausführlichen Antwort gab der Propst Aufschluss über alle Verhältnisse des Spitals am Rande der Altstadt, das eigentlich unter der Jurisdiktion des Pfarrers stehe; dieser aber habe schon lange Zeit keinen Geistlichen dorthin schicken können, weil von den Einkünften des Spitals dort kaum jemand anständig leben könne. Die Augustiner jedoch hätten ohne Anfrage beim Pfarrer und beim Propst das besagte Spital übernommen, was aber auf alle Fälle unrechtmässig gewesen wäre, und weswegen die Geistlichen der Umgebung auch protestiert hätten. Aber jetzt hätte der Pfarrer erklärt, dass die Gläubigen sehr an den Patres hingen, und darum gebe dieser in seinem Eifer für das Glaubensleben und die Ehre Gottes seine Zustimmung, dass die erwähnten Ordensleute auch weiterhin

^{45a}) Cf. Anm. 3a.

bleiben dürften. Dies geschah nach dem Fest Mariä Lichtmess 1400. (S. J. WAGNER, *Analecta Scepusii sacri et profani* I. XXV., 416-419). Das Kloster ging zur gleichen Zeit wie das von Szepesvár unter.

23. Torda.

Das Kloster wurde 1331 in dieser Stadt erbaut, die vom Fluss Aranyos durchquert wurde, sich durch schöne Gebäude auszeichnete und eine anmutige Lage hatte. Es stand unter dem Schutz der allerseeligsten Jungfrau. Das Kloster wird schon 1331 erwähnt; denn König Karl I. versprach damals dem Prior P. Dominikus jährlich drei Ballen böhmisches Tuch von weisser Farbe, das der Konvent immer in der Woche vom Fest des heiligen Erzengels Michael bekommen sollte.

König Matthias bestätigte diesen Gunsterweis 1464 während der Amtszeit des Provinzials Bartholomäus. 1486 liess König Matthias dem Konvent jährlich 200 Gulden aus der Salzkammer von Torda anweisen; dies tat auch König Wladislaus 1491 unter dem Provinzialat des Matthäus Körösi. Das Kloster ging in der Reformation unter, so dass von ihm kein Stein auf dem anderen blieb. (JERNEY, *Die Geschichte des Konvents und des Kapitels*, 120).

24. Veröce (heute die jugoslawische Stadt Wirowitz).

1521 wurde in der Residenz des Geschlechtes der Bonfini ein mächtiges, durch Wall und Graben geschütztes Kloster zu Ehren des heiligen Rochus erbaut. (Szentiványi, Catal. XLVI, und Péterffy, Conc. Hung. P. II, 284 berichten davon). Es kam in den Besitz der Franziskaner.

Ihren 25. Konvent hatte die Ordensprovinz in Gyulafehérvár in Siebenbürgen (heute Alba Julia in Rumänien). Nach Szereday⁴⁶), gemäss einer Urkunde von Fest der seligen Jungfrau Margaretha 1300, schenkt Elisabeth, die Witwe des Grafen Herbold, eines Sohnes von Henning Alvinci, mit Zustimmung ihrer Kinder und ihres Verwandten, des Grafen Handik Alvinci, ihr Gut namens Varda dem Kapitel von Fejérvár, falls sie selbst und ihre Kinder ohne Erben sterben sollten. Szereday erwähnt auch, dass der Erzdechant der Kanoniker des Kapitels St. Michael in Siebenbürgen, Magister Niko-

⁴⁶) A. SZEREDAY, *Notitia veteris et novi capituli Eccl. Albensis Transsilvaniae*, 1791.

laus de Zonuk, zugleich Notar des Siebenbürgener Bischofs, an Epiphanie 1300 den Augustiner-Eremiten von Fejérvár in Siebenbürgen, nämlich Fr. Stephan, dem Lektor Salamon und dem ganzen Konvent eine Klageschrift an die römische Kurie gegen Bischof Andreas von Erlau übergab, weil dieser den Zehnten und die Jurisdiktion von Máramaros, die dem Siebenbürgener Bischof zukamen, sich und seiner Kirche durch den König sichern lassen wollte. (SZEREDAY, 19.1. Fasc. 7, n. 33).

Nach den « Monumenta Vaticana » series I, Tom. II, 1388, verständigte Kardinal Gentilis den Augustinerprior von Gyulafehérvár über das Edikt, das bezüglich der Wahl des Dominikaners Fr. Benedikt zum Bischof herausgegeben worden war. Der Prior Fr. Stephan bestätigte, dass sie die Anweisung des Kardinals Gentilis erhalten hätten. Fr. Benedikt O. P. war nämlich am 28.8.1308 zum Haupt der Kirche von Siebenbürgen gewählt worden. Mit der Erlaubnis seiner Ordensoberen nahm er auch die Wahl an, bei der auch der Prior der Augustiner anwesend war. (Mon. Vat. I Tom II, 160-163). Der Konvent hatte ein eigenes Siegel. 1308 machten der Prior von Gyulafehérvár Fr. Stephan und der Lektor Fr. Petrus eine authentische, durch das Konventsiegel beglaubigte Abschrift von der Uebereinkunft zwischen dem Kapitel von Károlyfehérvár und dem Klerus des Dekanates von Szászsebes über die Erhebung der Tagegelder. Diese Uebereinkunft war am 4. Tag nach Epiphanie 1303 mit bischöflicher Guttheissung zwischen dem erwähnten Kapitel und den Pfarrern des Dekanates erzielt worden. (FEJÉR, *Cod. Dipl.* Tom. I, 111-113) ⁴⁷⁾.

Pázmány ⁴⁸⁾ erwähnt dunkel auch das (26.) Priorat von Saár ; er sagt, dass es im Tal des Bene gelegen sei. Wahrscheinlich war es im Komitat Heves, weil dort südlich der Matra nahe den Quellen von Parád der Bach Bene fließt, und es in seiner Nähe auch ein Dorf namens Saár gibt ⁴⁹⁾. Wo die Klöster (27.) Geör, (28.) Dedés und (29.) Kas (Kach, Kács) lagen, darüber herrscht nach Rosnak völliges Dunkel ⁵⁰⁾. Vom Kloster Geör weiss man soviel, dass

⁴⁷⁾ M. Rosnak tut des Klosters Gyulafehérvár keine Erwähnung.

⁴⁸⁾ a. a. O.

⁴⁹⁾ Damian Fuxhoffer sucht es im Komitat Bereg, weil dort zwischen den Herrschaftsgebieten Bereg und Bene ein Tal namens Saár existiert.

⁵⁰⁾ Emil KISBÁN, *Die Geschichte der ungarischen Pauliner*, Bd. I : Dédes und Kács waren Paulinerklöster und lagen im Komitat Borsod; von letzterem ist nur der Name erhalten geblieben. Das Kloster von Dédes kaufte 1355 eine Mühle

es einen recht tüchtigen und zur Führung fähigen Prior namens Fr. Lukas hatte, den sein Provinzial Fr. Laurenz gern ständig an der Spitze des Klosters Geör gesehen hätte, weil er sein Kloster ausserordentlich mit Weingärten, Mühlen, Wäldern, Aeckern, Brachfeldern bereichert habe und mit der Hilfe Gottes das Klostergut noch weiterhin werde mehren können. Darum bestimme er in Anwesenheit des Priors von Kaah (Kach ?) Fr. Matthias und des Priors des Hl. Geist-Klosters von Dedés Fr. Laurentius und aller seiner Mitbrüder, dass Fr. Lukas bis zu seinem Tode an der Spitze des Klosters Geör stehen solle. 1314 begründete er diesen seinen Wunsch mit der Erfahrung, dass er einen häufigen Wechsel im Priorat im Interesse der materiellen Angelegenheiten der einzelnen Klöster nicht für zweckmässig halte ; wenn nämlich ein Prior einem Kloster nur für kurze Zeit vorstehe, so werde er in der Ueberzeugung, dass er die Führung des Klosters doch abgeben müsse, sich nicht besonders um dessen Zukunft kümmern. Sein diesbezügliches Schreiben legte der Provinzial dem Bischof Martin von Erlau zur Bestätigung vor ⁵¹⁾.

von Pál Gyeör. D. Csánki bezeichnet es in seinem Geschichtswerk auf Seite 168 ebenfalls als Paulinerpriorat.

⁵¹⁾ Damian Fuxhoffer versteht unter Geör Diosgyör und widerlegt damit die Ansicht Rosnaks, dass auch diese Augustinerklöster waren. Sie waren Eremiten, aber des Orden vom hl. Paulus. Im Archiv des Erlauer Kapitels gibt es eine Urkunde, nach der das umstrittene Geör ein Kloster der Pauliner war: « Transumptum Privilegiorum Joannis vigesimi secundi papae et duplicis ordinis Stephani Palatini Erucbani Fratribus Heremitis S. Pauli primi Heremitae ordinis s. Augustini in Gyour — Geur — residentibus » ; im Schenkungsbrief des Palatins heisst es jedoch nur so: « monasterium Corporis Christi de Geur... in quo fratres Heremitarum Sancti Crucis Ordinis sancti Augustini habitant ». In dieser Urkunde kommt auch der Name Dedus (Dedés oder Dédes) vor ... « Quandam villam nostram Chenyk vocatam prope eundem Gevort — Geur — adiectam contulimus ... cuius terrae et mete hec sunt, que separant terram Geur a terra Chenyk. Prima meta descendit de supercilio montis Gulbuca a parte orientali et descendit ad unam vallem, que vallis descendit ad aquam Synna et facit transitum ad Zacharis Pothoca et vergit ad magnam viam, que ducit ad Dedus deinde ad Rakattyas, deinde ad Begas Tovo et illa est meta... » (nach der freundlichen Abschrift des Erlauer erzb. geistlichen Rates und Kapitelsarchivars Anton Ficzel). Verwirrung konnte auch der Umstand stiften, dass man eine Zeitlang auch die Pauliner zu den Augustinereremiten gezählt hat, weil auch jene nach der Regel des hl. Augustinus lebten. So hiessen am Anfang des 14. Jahrhunderts die Pauliner nur die Eremiten vom hl. Kreuz. Der päpstliche Legat Gentilis nannte sie auch so, ebenso Papst Johannes XXII. Nach der am 6.11.1889 ausgesprochenen Meinung von Anton Pór bezeichnet man die Pauliner erst seit der Zeit des Thomas Bakócz* mit dem Namen Ordo S. Pauli Primae (!) Eremitae. Soviel ist sicher, dass das

Ebenso könnten nach Rosnak (*a. a. O.*, II, *complectens monasteria, quae eremitae augustiniani priscis temporibus in Hungaria incoluerunt*) noch (30.) Turul und (31.) Segnium-Zengg⁵²⁾ Augustinerklöster gewesen sein. Nach ihm existiert im Archiv der Prämonstratenser von Lelesz ein Brief von König Béla IV. aus dem Jahre 1257, in dem er zum Heile seiner Seele den Mönchen des Augustinerklosters von Turul die Behausung vier königlicher Weingärtner schenkt. Hier können wir auch das schon oben erwähnte, aber in keinem der Monasterologien angeführte königliche Kloster von (32.) Mezösomlyó einreihen. Ja, nach den Aufzeichnungen von Xystus Schier könnten sie auch in (33.) Várad und (34.) Tolmaten (vielleicht der Ablativ von Tolmas, was die Latinisierung von Tolmács im Komitat Szebenmegye sein könnte. Nach der Meinung von Dr. Gabriel Finály stand das besagte Kloster vielleicht in Tolna, wo aber in wirklichkeit Pauliner waren) und nach der Ansicht der Würz-

Corpus-Christi-Kloster von Geör und die Klöster von Dedés oder Dédes und von Kach von Eremiten bewohnt wurden, die nach dem hl. Kreuz (nach dem Ort Péliöldszentkereszt; szent Kereszt = hl. Kreuz) benannt wurden und nach der Augustinerregel lebten.

Auch Xystus Schier und Martin Rosnak, die sonst mit grosser Ueberlegung und historischer Kritik schreiben, zählen diese Augustinereremiten vom hl. Kreuz (in Wirklichkeit die Pauliner von Péliöldszentkereszt) zu ihrem eigenen Orden. Vielleicht auch deswegen, weil der von Rosnak erwähnte Provinzial P. Laurentius 1317 tatsächlich an der Spitze der Augustinerprovinz stand, aber der ihm zugeschriebene Brief beginnt so: *Frater Laurentius provincialis Fr. C. (!) Crucis de Heremo O. S. Augustini universis fratribus sui ordinis praesentes litteras inspecturis...* ». Diesbezüglich sagt liebenswürdig Damian Fuxhoffer: « *Sed quis mortaliū scibile discutit omne* ».

Jakob RUPP: *Geschichte der Topologie Ungarns*, II. Teil, 56: Er hält das Wort Geur hunnisch-avarischen oder kumanischen Ursprungs, weil die Kumanen tatsächlich kreisförmige Erdburgen oder Ringe zu bauen pflegten, deren Spuren noch zu seiner Zeit vorhanden waren; das Wort Geör bedeutet also Kreis, der Ort selbst, d.h. Díosgyör, trägt noch im 13. Jahrhundert den Namen Noggeur (Nagygyör = Grossgyör). Emil Kisbán nennt in seiner « *Geschichte der ungarischen Pauliner* » alle drei Klöster Paulinerklöster, womit die vermutete grosse Zahl der Augustinerklöster um drei vermindert wird. — *Thomas Bakócz, Erzbischof von Gran, kgl. Reichskanzler und Kardinal seit dem 28.9.1500 (Amn. d. Uebers.).

⁵²⁾ Das dem hl. Nikolaus geweihte Augustinerkloster von Zengg übergab Joh. Bapt. Agatic O. S. A., Bischof von Zengg, den Paulinern, weil die Augustiner in ihrer grossen Armut dort nicht leben konnten. Ferdinand III. stimmte der Uebergabe zu; Kaiser Leopold gab in dieser Angelegenheit eine Bestätigungs-urkunde heraus (Emil KISBÁN, *Die Geschichte des ungarischen Paulinerordens*, I, 41 und 227).

burger Augustiner ausserdem noch in (35.) Kassa (Kaschau) und (36.) Pach Klöster gehabt haben. Der Prior von Pach Zalai Benedikt verhandelte nämlich 1359 wegen der Gründung des Klosters Pápócz ⁵³⁾.

Wenn wir von der grossen Zahl der genannten 36 Klöster einige nachweislich als Paulinerklöster abziehen, so sind es immerhin noch an die 30. Unter ihnen erscheint das von Gran als das älteste, weil wir von ihm die frühesten Angaben, schon aus dem Jahre 1262, haben. Es ist verständlich, dass sich die Augustiner zuerst in der Residenz des Graner Erzbischofs niedergelassen haben; dann kamen Fünfkirchen und Buda. Die anderen stammen zum grössten Teil aus dem 14. Jahrhundert. Auch im 15. Jahrhundert wurden noch Klöster für sie gegründet. Auch solche Namen kommen vor, die wir jetzt vergebens in unseren Ortsverzeichnissen oder Nachschlagewerken suchen. So kommt z. B. Tolmate in den bisher gesammelten ungefähr 12 000 lateinischen Ortsnamen nicht vor. Zur Zeit der türkischen Eroberungen verschwanden viele Ortschaften und Namen von der Bühne Ungarns. Auch Pázmány sagt traurig, dass er in unseren Archiven fast gar nichts über die Zahl der Häuser unserer Orden gefunden habe. Aber damit die entartete Nachwelt dennoch die Frömmigkeit unserer Ahnen kennenlerne, berichte er über das, was er noch herausfinden könne ⁵⁴⁾.

Die « Bibliotheca Augustiniana » gedenkt zweier ungarischer Schriftsteller aus dem Augustinerorden, nämlich des Stephanus Forestus ⁵⁵⁾, der im 14. Jahrhundert lebte und sich ausser durch seine Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit noch durch gründliche Kenntnisse in der hl. Schrift und den anderen Wissenschaften und durch sein hervorragendes Predigertalent auszeichnete. Die Ordenshistoriker erinnern sich seiner so, z. B. Crusenius, Elsius, Gandolphus, als ob er auch den Erzstuhl von Gran bestiegen hätte. Jedoch widerlegt diese irrige Annahme der Verfasser der Bibliotheca Augustiniana selbst, weil es im 14. Jahrhundert in Gran keinen Erzbischof namens Stephan gegeben hat, und weil Boreslav der Erzbischof von Gran war, als Forestus 1322 starb. Die Titel seiner

⁵³⁾ Vince BEDY, *Die Geschichte der Propstei und des Priorates von Pápócz*, 52.

⁵⁴⁾ « Nihil in archivis nostris de religiosorum ordinum domiciliis ac numero signatum reperi. Ut tamen maiorum pietatem degener posteritas norit, breviter attingam, quae investigare de his licuit » (Appendix secunda de religiosis ordinibus, qui olim in Hungaria floruer. Synodus Dioecesana sub Ferdinando II. Hung. reg.).

⁵⁵⁾ OSSINGER, *Bibliotheca Augustiniana*, S. 363.

Arbeiten lauten : « Comment. in Quattuor libros Sententiarum » und « Sermones docti et elegantes » ^{55a}).

Der andere Schriftsteller war Simon de Hungaria ⁵⁶). Er gab in Bologna 1481 seine Arbeit « Quodlibeta sex nostri Aegidii Romani » heraus.

Unser geschichtliches Material über die alten Augustiner ist spärlich ⁵⁷). Die grosse Zahl ihrer Klöster gibt dennoch davon Zeugnis, dass sie ein blühendes Ordensleben hatten, und ihr seelsorgliches Wirken im ganzen Land gern gesehen wurde. Unsere Könige wie Stephan V., Ladislaus IV., Matthias (Corvinus), dessen geliebter Brandolinus ebenfalls ein Augustiner war, und unsere Grossen hegten — wie wir gesehen haben, — grösste Verehrung gegen sie und machten ihre Kirchen freigebiger Stiftungen theilhaftig. Mehrere unter ihnen erlangten die bischöfliche Würde oder kamen an den päpstlichen Hof oder sogar auf Lehrstühle ausländischer Universitäten. Päpste wie Klemens IV., Urban IV., Johannes XXII., Gregor IX., Urban VI., Bonifaz IX., Pius II. waren ihnen gegenüber von höchstem Wohlwollen. Von ihnen erwarteten sie dort die Wiederbelebung des religiösen Lebens, wo es im Schwinden begriffen war ⁵⁸).

Auch das wissenschaftliche Leben kann bei ihnen nicht auf niederer Stufe gestanden sein ; denn sie eröffneten in Gran eigens eine Schule für die artes liberales und für die Pflege der theologischen Studien. Das Generalkapitel des Ordens schickte einen italienischen Examinator dorthin, damit er die ehrenvollen Titel eines Baccalaureus und Magisters verleihe. Zur Zeit der Reformation wurden zwar einzelne in ihrem Glauben wankend, weil die unerbittliche Not und die blinde Wut der vernichtenden Flut der Reformation sie mitfortrissen ; aber wir finden unter ihnen auch Blut-

^{55a}) Hier liegt der Irrtum auf seinen Fallenbücheln. Zur Persönlichkeit des Augustiner-Erzbischofs (von Kalocsa) Stephan de Insula, vgl. die in der Einleitung erwähnte Arbeit von J. Udvardy (Anm. des Uebersetzers).

⁵⁶) a. a. O., 457.

⁵⁷) Fuxhoffer bemerkt in seinem Monasterologion auf S. 280, dass nach der Niederlage von Mohács alle unsere Klöster vernichtet worden seien, und dass wir nur in mühsamer Arbeit ihre Spuren finden könnten.

« Post cladem Mohácsianam omnia in Hungaria monasteria hausta sunt, adeo, ut nonnisi operoso labore vel vestigia eorum reperire possumus ». S. 280.

⁵⁸) « Propter fructus uberos, quos fratres ipsi in locis, in quibus degunt et domos habent, ad bene vivendum afferunt Christi fidelibus circa animarum eorumdem etc... ». Siehe die Urkunde von Ercsi, oben Anm. 27.

zeugen, die ihr Leben aufopfert, bald im Kampf gegen die heidnischen Türken, bald weil sie sich den Glaubensneuerern nicht beugten. (vgl. A. Hermann, « Capistranus triumphans » und Karl Wagner S. J., siehe seine oben erwähnten Aufzeichnungen) Während der Pestzeit um 1510 erfüllten sie ebenfalls aufopfernd ihre seelsorgliche Pflicht, und viele von ihnen wurden auch Opfer ihres hl. Berufes. (Der Provinzial Fr. Martin schrieb in seinem Brief an die Brüder von Bártfa 1510 : « Plures fratres minime mittere valeo, propter contagiosum atrocissimae pestis morbum, qui multos ex fratribus nostris extinxit et prostravit... WAGNER, *Dipl.* XXI, 545).

Die noch erhaltenen Unterlagen sind spärlich, und wir müssen uns freuen, dass wir überhaupt etwas über sie in Erfahrung bringen können ; doch ist es nicht so, als ob die alten ungarischen Augustiner nicht reichlicheren Stoff geboten hätten, der es wert wäre, ihrer zu gedenken ; vielmehr können wir wegen der jahrhundertlangen Kriege, wegen der Verheerung durch die Türken und wegen der fluchbeladenen Glaubensstreitigkeiten keine zahlreicheren und erschöpfenderen Angaben über sie machen. Aber, was wir über sie wissen, das gereicht ihnen und ihrer Mutter, der hl. Kirche, allenthalben zur Ehre. Auf sie passt das Wort des Psalmisten : « Filii paraverunt laudem ipsius ! ». Wir können wirklich gut mit Péter Pázmány sprechen : « Von der Geschichte unserer ehemaligen Klöster konnte ich nur mehr diese Bruchstücke in den mit dichtem Gestrüpp bewachsenen Ruinen finden. Mir freilich bereitet allein schon die Erinnerung an dieses wunderschöne Zeitalter unserer Heimat Entzücken. Konnte es ein schöneres Bild und ein sichereres Gefühl geben, als so viele gut gerüstete Armeen zu sehen, die über Ungarn wachten ; denn wahrlich, dies taten unsere Klöster. Mit ihren Gebeten, Tränen, Kasteiungen, Fasten, Frömmigkeitsübungen flehten sie die Gnade Gottes auf uns herab, wendeten seinen Zorn ab und bildeten die uneinnehmbare Schutzmauer der Kirche. In wundervollem Frieden, in fruchtbarer Ruhe und im Schutze des Herrn lebte damals unser Volk ; aber jetzt, nach der Verbannung der Ordensleute, ist zugleich mit der Zerstörung der Klöster und der Schändung der Heiligtümer auch die Gnade Gottes von uns gewichen ! Der zürnende Allmächtige hat unsere Heimat in jahrhundertlange Kriege gestossen und noch hat er seinen drohenden Arm nicht zurückgezogen » ⁵⁹⁾.

⁵⁹⁾ Carolus PÉTERFFY, *Sacra Concilia* etc. II, 285.

Fallenbüchl hat am Ende seines Werkes ein Literaturverzeichnis beigegeben, aus dem wir nachstehende Liste der in den Fussnoten unvollständig zitierten Werke bieten. Angaben in Klammern sind Ergänzungen des Uebersetzers, bzw. zitierte Autoren, die Fallenbüchl in sein Verzeichnis nicht aufgenommen hat.

St. Augustin 430-1930, Würzburg 1930.

V. BEDY, *A pápóczi prépostság és perjelség története* [(Die Geschichte der Propstei und des Priorates von Pápócz), Raab 1939].

[N. CRUSENIUS, *Monasticon Augustinianum*, Monachii 1623].

D. CSÁNKY, *Magyarország történelmi földrajza* [Ungarns historische Geographie], 3 Bde, [1890-97].

[Ph. ELSSIUS, *Encomiasticon Augustinianum*, Bruxellis 1654].

G. FEJÉR, *Codex diplomaticus* [Hungariae ecclesiasticus ac civilis, Budae 1829-1844, vol. 1-11].

D. FUXHOFER, *Monasteriologia regni Hungariae*, 2 Bde, [Pest 1860].

[W. FRAKNOI - J. LUKCSICS], *Monumenta Romana episcopatus Vesprimiensis*, [4 Bde, Budapest 1896-1907].

[W. FRAKNOI], *Monumenta Vaticana* [historiam regni Hungariae illustrantia, series prima, Budapest 1887-91, vol. 1-6; series secunda, Budapest 1884-1909, vol. 1-3].

[D. A. GANDOLPHUS, *Dissertatio historica de 200 scriptoribus Augustinianis*, Romae 1704].

A. GÁRDONYI, *Buda középkori helyrajza* [Die mittelalterliche Topographie von Buda].

P. A. HERMANN, *Capistranus Triumphans*, Coloniae 1700.

[P. W. HÜMPFNER, *Aussere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland*, in : *St. Augustinus 430-1930*, Würzburg 1930, 147-196].

J. JERNEY, [*A magyar országos káptalanok és conventek* (Die Geschichte der ungarischen Kapitel und Konvente), Budapest 1855, in : *Magyar Történelmi Társ.*, vol. 2].

[E. KISBÁN, *A magyarországi pálosok története* (Die Geschichte der ungarischen Pauliner), 2 Bde, Budapest 1945²].

[F. KNAUZ], *Monumenta ecclesiae Strigoniensis*, [Strigonii 1874-1924, vol. 1-3].

Fr. KOLLÁNYI, *Esztergomi kanonokok* [(Die Kanoniker von Gran), Gran 1900].

[Felix MILENSIUS, *Alphabeticum de monachis et monasteriis Ger-*

- maniae ac Sarmatiae citerioris ordinis Eremitarum S. Augustini, Pragae 1613].
- F. OSSINGER, *Bibliotheca Augustiniana*, [Ingolstadt/Augsburg 1768].
- N. PAULUS, *Des Augustinermönch Johannes Hoffmeister*, Freiburg-i-Br., 1891.
- Fr. PESTY, *A templáriusok Magyarországon* [(Die Templer in Ungarn), Pest 1891 ; Sonderdruck aus : *Akademiai Ertesítő*].
- [C. PÉTERFFY, *Sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in regno Hungariae celebrata*, Pressburg 1741-1742, vol. 1-2].
- [J. PODHRACZKY, *Historia diplomatica*, vol. 1-2].
- [G. PRAY, *Annales regum Hungariae ab anno Christi CMXCVII ad annum MDLXIV*, Vindobonae 1764-1770, vol. 1-5].
- M. ROSNAK [X. Schier], *Memoria provinciae Hungaricae ord. Erem. S. Aug.*, Graz 1778.
- J. RUPP, *Budapest és környékének helyrajzi története* [Die Geschichte der Topographie von Budapest und Umgebung], 1878.
- N. SCHMITTH, *Episcopi Agrienses*, 4 Bde, [Tyrnau 1768].
- A. SCHOEN, *Buda és Obuda XVIII. századbeli templomai* [Die Kirchen des 18. Jahrhunderts in Ofen und Alt-Ofen], in : *Történetírás* [Geschichtsschreibung] 1, 1937.
- M. SZENTIVÁNYI, *Summarium Chronologiae Regni Hungariae*, Vindobonae 1750.
- A. SZEREDAY, *Notitia veteris et novi capituli Ecclesiae Albensis Transsilvaniae* [d. h. von Gyulafehérvár = Alba Julia], 1791.
- S. TIMON, *Epitome chronologica rerum Hungaricarum*, Claudiopoli 1764.
- L. TURÓCZI, *Ungaria cum suis regibus*, Tyrnaviae 1729.
- C. WAGNER, *Analecta Scepustii sacri et profani*, Viennae 1774, vol. 1-3.
- DERSSELBE, *Diplomatarium Comitatus Sárosiensis, Posenii et Cassoviae* [Pressburg und Kaschau] 1780.

Dr. Ferenc FALLENBÜCHL.